

EDUARD

01/2025

Onlinemagazin

Regierungspräsidium Kassel

PERSONAL-SERVICES

FÜR DIE HESSISCHE

LANDESVERWALTUNG S. 8

PFLEGE & BERUF

VEREINBAREN

ab S. 28

WISSENS- MANAGEMENT

ab Seite 40

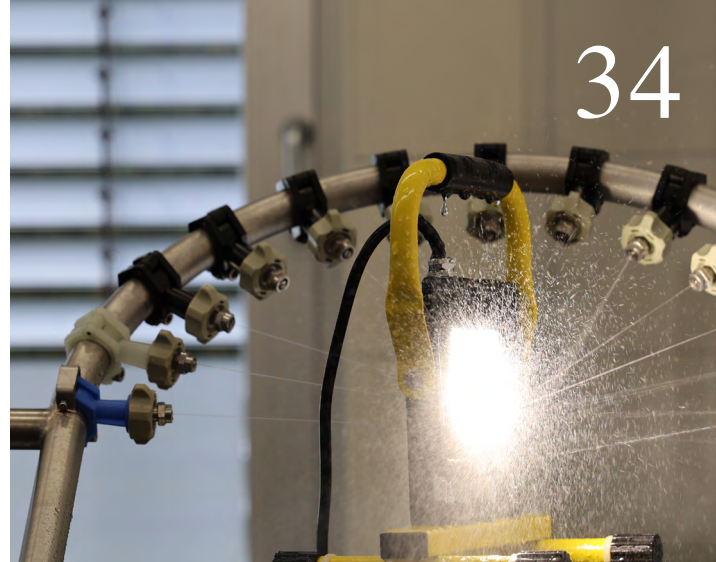
- Das Wissensportal der Oberen Naturschutzbehörde
- Reverse Mentoring

Nachrichten ab S. 24

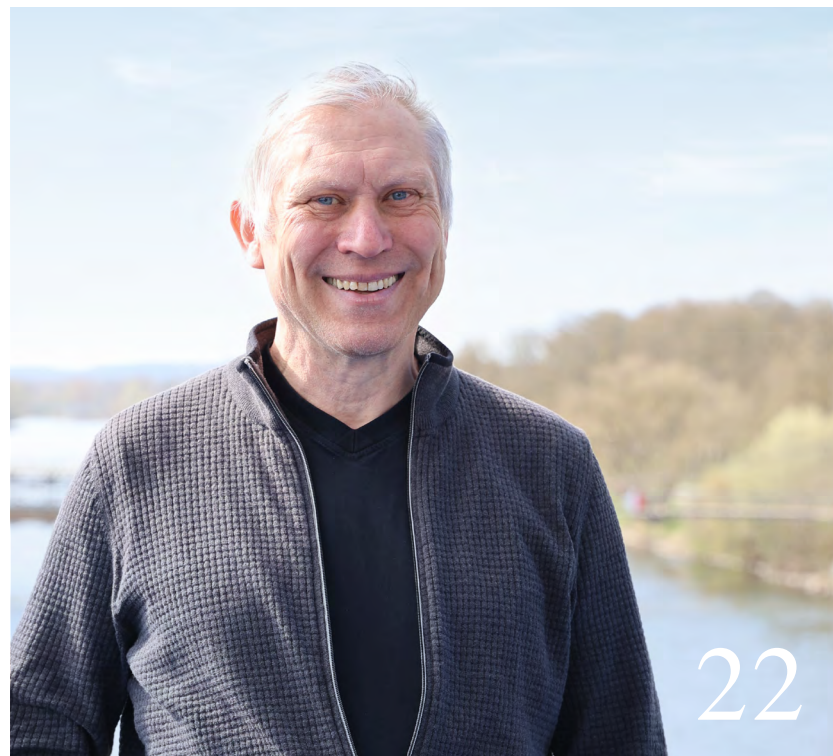




8



34



22



24



7

In eigener Sache

Titelthema 1:

■ Personalservices	8
■ Beamtenversorgung vor Ort	14
RPKS bei WhatsApp	13
Sieben Fragen an ...	22
Nachrichtenüberblick	24
Pflege & Beruf vereinbaren	28

Titelthema 2:

■ Das Wissensportal der Oberen Naturschutzbehörde	40
■ Reverse Mentoring	42
Gedenkfeier 2. Juni	45
Ausblick & Termine	51
Impressum	52

Wir für die Region

Eine beeindruckende Zahl	17
Nachgefragt	18
Europa beginnt in der Schule	30
Ausbildung außerhalb des RP	46
RP-Mitarbeitende im Außeneinsatz	32
Produktsicherheit nicht nur auf dem Papier	34
Vom Antrag zur fertigen SuedLink-Trasse	38
Empfehlung	50

Editorial	4
Kurz & Kompakt	6

RP-Geschichte

80 Jahre Kriegsende	20
---------------------	----

INHALT



Liebe Leserin,
lieber Leser,



EDITORIAL

seit 2021 informiert das Regierungspräsidium Kassel in einem halbjährlich erscheinenden Onlinemagazin über seine Arbeit – ab der vorigen Ausgabe unter einem neuen Namen und in einem neuen, modernen und lesefreundlichen Design. Zur ersten Ausgabe von EDUARD haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten. Herzlichen Dank für Ihr Interesse! Auch mit dem vorliegenden Onlinemagazin möchten wir Sie wieder umfassend über die Arbeit von NordOst-Hessens „Mittelbehörde mit 1001 Aufgaben“ informieren und Ihr Interesse für die Themen wecken, die die rund 1.800 Beschäftigten des Regierungspräsidiums Tag für Tag beschäftigen.

Im Bereich der Personalservices für die hessische Landesverwaltung bündelt das Regierungspräsidium Kassel seit etlichen Jahren zahlreiche Kompetenzen und hat sich so zum zentralen Personaldienstleister für die Beamtinnen und Beamten, Tarifbeschäftigten, Pensionärinnen und Pensionäre und ihre Angehörigen entwickelt. Mit der Abteilung I „Beamtenversorgung, Beihilfen“ und der seit 2022 am RP angesiedelten Abteilung VI „Bezüge“ bieten wir ein umfassendes Leistungsportfolio für unsere Kundinnen und Kunden – von der Auszahlung der Bezüge und Gehälter über die Gewährung von Beihilfen, Abrechnung von Reisekosten und der Berechnung der Ruhestandsbezüge bis hin zur Unterstützung bei Dienstunfällen. Im ersten Titelthema dieser Ausgabe stellen wir die einzelnen Personalservices vor und werfen einen Blick hinter die Kulissen ([Seiten 8 bis 16](#)).

Das zweite Titelthema widmet sich wie in den vorigen Ausgaben stärker den internen Abläufen in unserer Behörde. Dieses Mal stellen wir vor, was das RP Kassel im Bereich „Wissensmanagement“ unternimmt. Dahinter verbergen sich –

kurz gesagt – Maßnahmen und Vorkehrungen, um die in der Belegschaft vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen auch beim altersbedingten Ausscheiden von Kolleginnen und Kollegen zu bewahren und an die „nächste Generation“ der Mitarbeitenden zu übertragen. Hier setzt das RP Kassel sowohl auf den kollegialen Austausch zwischen Mitarbeitenden als auch auf digitale Lösungen, mit denen Wissen gesammelt, archiviert und verfügbar gemacht werden kann ([Seiten 40 bis 44](#)).

Neben unseren großen Titelthemen enthält auch dieser EDUARD wieder, wie gewohnt, viele interessante Fakten und Geschichten, Wissenswertes, vielleicht Unbekanntes und manchmal auch Augenzwinkerndes rund um das Regierungspräsidium Kassel und die Region NordOstHessen – von der **A**zubiseite ([S. 46](#)) bis zur **Z**eitreise ins Jahr 1945 ([S. 20](#)).

Wir sind ständig bemüht, ein abwechslungsreiches Leseerlebnis mit Mehrwert für Sie zu gestalten. Hierzu sind wir auf Ihr Feedback angewiesen. Sollten Sie also Fragen, Anmerkungen, Kritik oder Themenvorschläge für uns haben, freuen wir uns über eine Nachricht an pressestelle@rpk.hessen.de.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr

Mark Weinmeister

Mark Weinmeister
Regierungspräsident

KURZ & KOMPAKT

Komplexe Themen knapp erklärt

Konditionalität

Viele wissen, dass es in der Europäischen Union im Agrarbereich Direktzahlungen gibt. Neben der Produktion hochwertiger landwirtschaftlicher Lebensmittel und der Ernährungssicherheit liegt der Fokus aber auch auf der Honorierung für umgesetzte Umwelt- und Klimamaßnahmen. Um Agrarzahungen zu erhalten, muss die Landwirtin bzw. der Landwirt viele verschiedene Vorschriften in den Bereichen Klima und Umwelt, öffentliche Gesundheit und Pflanzengesundheit sowie Tierschutz einhalten – dies wird als Konditionalität bezeichnet.

Das Regierungspräsidium Kassel wählt anhand vielfältiger Parameter ein Prozent der hessischen Antragstellerinnen und Antragsteller aus. Diese werden durch die unteren Landwirtschaftsbehörden kontrolliert. Sofern ein Verstoß festgestellt wird, kommt es zu einer Sanktionierung, die sich im Wiederholungsfall erhöht.

In Hessen gibt es derzeit etwa 19.000 Antragstellerinnen und Antragsteller. Insgesamt wurden in Hessen im Jahr 2024 EU-Gelder in Höhe von etwa 228 Millionen Euro an die Betriebe ausgezahlt.

Natura2000-Gebiete

Die Natura2000-Gebiete sind ein zusammenhängendes Netz aus Schutzgebieten, die seit 1992 europaweit Lebensräume für wildlebende Tier- und Pflanzenarten schützen und vernetzen sollen. Dieser europaweite Biotopverbund setzt sich dabei aus Vogelschutzgebieten (VSG) und Flora-Fauna-Habitat-Gebieten (FFH-Gebieten) zusammen, die über Richtlinien vorgeschrieben werden. Für die FFH- und Vogelschutzgebiete gibt es Listen, mit denen europaweit 231 gefährdete Lebensräume und mehr als 1.000 Arten geschützt werden. Davon kommen in Hessen 42 Lebensräume und 132 Arten vor. Für die Sicherung und das Management der Gebiete sind die Länder bzw. Regierungspräsidien zuständig. Die Erhaltungsmaßnahmen in den Schutzgebieten sind an die jeweiligen Lebensräume und Arten angepasst und reichen von einer zeitlich angepassten Mahd über eine Beweidung bis hin zum Prozessschutz. Ein bekanntes FFH-Gebiet, das direkt vor unseren Türen liegt, ist die Kasseler Dönche. Hier finden sich unter anderem Heide sowie Hirschkäfer und Kammmolche.

Abschlussbetriebsplan

Ein Bergbauunternehmen darf Aufsuchungs-, Gewinnungs- oder Aufbereitungsbetriebe nur errichten, führen oder einstellen, wenn es hierfür Betriebspläne aufgestellt und die Bergbehörde diese zugelassen hat. Folglich ist auch für die Einstellung eines Bergbaubetriebs ein Betriebsplan aufzustellen, der sogenannte Abschlussbetriebsplan.

Der Abschlussbetriebsplan betrifft die Phase zwischen Einstellung des Bergbaubetriebs und der Entlassung aus der Bergaufsicht. Die Bergbehörde prüft somit vor Beginn der Abschlussarbeiten, ob alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind, um schädliche Auswirkungen zu vermeiden, und bereitet hierdurch das Ende der Bergaufsicht vor.

Sofern alle Vorgaben des Abschlussbetriebsplanes und seiner Zulassung durch das Bergbauunternehmen umgesetzt worden sind und nicht mehr damit zu rechnen ist, dass durch den Betrieb Gefahren eintreten werden, gilt der Abschlussbetriebsplan als durchgeführt und die Bergaufsicht endet.

PERSONAL-SERVICES

FÜR DIE HESSISCHE LANDESVRWALTUNG



RP KASSEL –

PERSONALFÜRSORGE

AUS EINER HAND

FÜR DIE HESSISCHEN

LANDESBESCHÄFTIGTEN

(UND DARÜBER HINAUS)



„Was macht eigentlich das RP Kassel?“ Als Antwort auf diese Frage fällt den meisten Menschen wohl spontan die Zentrale Bußgeldstelle ein, dann als nächstes vielleicht noch die Obere Naturschutzbehörde oder die Genehmigung von Windenergieanlagen. Weniger bekannt in der Öffentlichkeit ist, dass das RP Kassel neben der „klassischen“ Genehmigungs- und Überwachungsbehörde auch eine große Dienstleistungsbehörde mit hessenweiter Zuständigkeit ist. Hier sind zentrale Personalservices für die gesamte Landesverwaltung angesiedelt. Das RP Kassel ist damit Hauptanlaufstelle für Beamtinnen und Beamte, Tarifbeschäftigte, Richterinnen und Richter, Pensionärinnen und Pensionäre sowie deren Familienangehörige bei allen Fragen rund um Gehälter, Ruhestandsbezüge, Kosten für Krankenbehandlungen, Abrechnung von Reisekosten und vieles mehr.

Die Personalservices des RP Kassel sind in den Abteilungen I „Beamtenversorgung, Beihilfen“ (Kassel und Hünfeld) und VI „Bezüge“ (Kas-

sel und Wiesbaden) angesiedelt; hier arbeiten rund 700 der insgesamt rund 1.800 Beschäftigten des RP Kassel.

ABTEILUNG I

DEZERNAT 11

BEAMTENVERSORGUNG

Das Dezernat Beamtenversorgung betreut derzeit etwa 86.500 Versorgungsempfängerinnen und -empfänger. Es ist unter anderem für die Versorgung der Mitglieder der Landesregierung und aller hessischen Landesbeamtinnen und -beamten sowie Richterinnen und Richter zuständig. Das Dezernat ist mit 115 Mitarbeitenden, bestehend aus Sachbearbeitung und Fachassistenz, in acht Sachgebiete unterteilt.

In drei Sachgebieten werden im Schwerpunkt die versorgungsrelevanten Angelegenheiten der ins-

gesamt 128.428 Beamtinnen und Beamte sowie Richterinnen und Richter während des aktiven Dienstverhältnisses wahrgenommen. Ein Schwerpunkt ist die Dienstzeiterfassung des Landes Hessen. Hierbei werden die ruhegehaltfähigen Dienstzeiten erfasst, um die späteren Versorgungslasten besser bilanzieren zu können. Sie erleichtert zudem die Erteilung von Auskünften, wie beispielsweise einer Versorgungsauskunft. Diese kann von den Beamtinnen und Beamten beantragt werden, um die zukünftigen Versorgungsansprüche abschätzen zu können.

In den anderen fünf Sachgebieten werden hauptsächlich Aufgaben wahrgenommen, die die Angelegenheiten nach Eintritt des Versorgungsfalles betreffen. In den Sachgebieten wird zum Beispiel das Ruhegehalt der Beamtinnen und Beamten festgesetzt. Beziehen sie neben dem Ruhegehalt noch weitere Geldleistungen, beispielsweise eine Rente oder ein Einkommen, sind Anrechnungsvorschriften zu prüfen. Des Weiteren wird in den Sachgebieten das Witwen- und Waisengeld für Hinterbliebene festgesetzt.

Den einzelnen Sachgebieten sind sogenannte Grund- beziehungsweise Sondersachgebiete zugeordnet, in welchen Mitarbeitende versorgungsrechtliche Aufgaben übergreifend für das gesamte Dezernat wahrnehmen. Hierzu zählen beispielsweise Altersgeld, Rückforderungen, Versorgungslastenteilung oder Klageverfahren.



ABTEILUNG I
DEZERNAT 12
BEIHILFEN

Die Beihilfe ist eine Fürsorgeleistung des Landes Hessen für seine Beschäftigten. Beamtinnen und Beamte, unter bestimmten Voraussetzungen auch Tarifbeschäftigte und Familienangehörige, erhalten einen Zuschuss zu ihren Behandlungskosten im Krankheitsfall. So gewährt die Beihilfestelle Leistungen für mehr als 200.000 Beihilfeberechtigte und etwa ebenso viele Angehörige. Die Beihilfestelle beim Regierungspräsidium Kassel ist zentral für alle Beschäftigten des Landes zuständig.

Als eine der ersten Beihilfestellen bundesweit bietet das RP Kassel seit vielen Jahren eine Online-Beantragung von Beihilfen an, die auch den Versand von Beihilfebescheiden und sonstigem Schriftverkehr umfasst (e-Beihilfe-App und -Portal). Die Akzeptanz bei den Nutzerinnen und Nutzern ist hoch: Nahezu 60 Prozent der Beihilfeanträge werden bereits vollständig digital bearbeitet, Tendenz steigend. Mit gutem Grund: Gegenüber dem Postweg geht es einige Tage schneller, spart Papier und Porto.

Auch diejenigen Vorgänge, die noch auf Papier eingehen, durchlaufen nach dem Einscannen in der RP-Außenstelle in Hünfeld vollständig digitale Arbeitsschritte: Eine Datenerkennungssoftware liest aus den eingereichten Vordrucken und Rechnungen alle Angaben aus, die für die Sachbearbeitung nötig sind. So müssen nur noch einzelne Werte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern per Hand eingegeben werden. Anhand der Personalnummer ordnet die Fachanwendung die Vorgänge automatisiert der richtigen Akte zu. Die Bearbeitungssoftware zeigt einen vorbereiteten Abrechnungsvorschlag an, den die Sachbearbeitung bestätigt oder korrigiert.

Durch die papierlose Aktenführung mit modernem Sicherheitsstandard können die Beschäftigten gleichermaßen in der Dienststelle und am häuslichen Arbeitsplatz auf die Akte zugreifen. Auch das spart wertvolle Zeit, denn die interne Postverteilung erfolgt ebenfalls digital, genau wie die Auszahlung der Beihilfe und das Auslösen des Bescheidversands – als eBescheid oder

über die zentrale Druckstraße der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung in Wiesbaden.

Die weitere Modernisierung des Abrechnungssystems ist in vollem Gange. Für das Jahr 2025 ist beispielsweise die digitale Rechnungsübertragung und Abrechnung zwischen Krankenhäusern und Beihilfestelle (sog. Krankenhausdirektabrechnung) in Planung. Außerdem werden e-Beihilfe-App und -Portal um neue Anwendungsmöglichkeiten ergänzt. Es wird neben dem Beihilfeantrag digitale Vordrucke für die häufigsten Anliegen geben, von der Mitteilung einer Adressänderung über die allgemeine Anfrage zum Umfang der Beihilfe bis zur Beantragung einer Kostenzusage für bestimmte Therapien.

ABTEILUNG I
DEZERNAT 14
ZENTRALE DIENST-
UNFALLFÜRSORGE,
SACHSCHADENSERSATZ

Ein kurzer Moment der Unachtsamkeit kann lange Folgen haben. Unfälle und Schadensereignisse im Zusammenhang mit dienstlichen Tätigkeiten können sehr unterschiedlich sein. Da gibt es nicht nur die großen Ereignisse wie Polizeieinsätze in Stadionnähe bei der Absicherung von Risikospiele oder einer Razzia, wie man Sie aus dem Tatort am Sonntagabend kennt, sondern manchmal ist es der regennasse Parkplatz vor der Dienststelle. Ein falscher Schritt und der Knöchel knickt um oder das Handgelenk verstaucht beim Sturz. Ist während des Dienstes ein Schaden entstanden, hilft die Fürsorge des Dienstherrn. Die Mitarbeitenden des Dez. 14 schauen sich dann an, ob die Schilderung des Unfallereignisses verständlich und vollständig ist, also insbesondere, ob eine Beteiligung eines Dritten im Raum steht, ob die Verletzungen dokumentiert sind und ob die Verletzungen und der Unfallhergang plausibel zusammenpassen. Manchmal müssen noch ärztliche Unterlagen aus der Zeit vor dem Unfall anfordern, um zu klären, ob unabhängig vom Unfall

bereits vorher eine gesundheitliche Schädigung bestand. Wenn alle Unterlagen beisammen sind und geklärt ist, welche Verletzungen durch den Dienstunfall verursacht wurden, erhalten die Betroffenen einen Anerkennungsbescheid. Unter den Schutz der beamtenrechtlichen Dienstunfallfürsorge fallen auch bestimmte weitere Tätigkeiten, insbesondere das Zurücklegen des Weges zwischen privater Wohnung und Dienststelle.

Neben den gesundheitlichen Folgen kann ein Dienstunfall auch dazu führen, dass Gegenstände des Betroffenen beschädigt oder zerstört worden oder abhanden kommen. In diesen Fällen kann auch Ersatz für diese Sachschäden gewährt werden.

Als besondere Fürsorgeleistung gewährt das Land Hessen als einziges Bundesland eine Entschädigung in Höhe von 2.000 Euro, soweit der Dienstunfall durch einen rechtswidrigen Angriff eintritt. Landesweit wird diese Angriffsentschädigung über das RP Kassel abgewickelt. Sie wird als Zeichen des Respekts und der Anerkennung dafür, dass Beschäftigte des öffentlichen Dienstes einen Angriff aushalten mussten, der auf den Staat an sich zielte, gezahlt. Eine solche Angriffsentschädigung kann neben den Landesbediensteten auch an bestimmte ehrenamtlich für das Gemeinwohl tätige Personen gewährt werden. Dazu zählen insbesondere ehrenamtliche Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren sowie kommunale Mandatsträgerinnen und Wahlbeamte.

Die Beihilfestelle
in Zahlen

(STAND: JANUAR 2025)

Vorgänge pro Jahr:	945.000
Davon Beihilfeanträge:	780.000
Tel. Anfragen pro Jahr:	550.000
Mitarbeitende:	214
Standorte:	2 - Kassel und Hünfeld

ABTEILUNG VI BEZÜGESTELLE

Die Bezügestelle sorgt mit rund 360 Mitarbeitenden nicht nur für pünktliche (Ruhe-)Gehälter für rund 250.000 aktive und ehemalige Beschäftigte des Landes Hessen, sondern ist auch verantwortlich für die Abrechnung und Zahlung der Reisekosten, des Trennungsgeldes und der Umzugskosten.

Die rechtzeitige und korrekte Auszahlung von Bezügen ist keineswegs nur eine gesetzliche oder tarifliche Verpflichtung, sondern dient der finanziellen Sicherheit. Fehlerhafte oder verspätete Zahlungen erzeugen einen Vertrauensverlust und schaden dem Arbeitgeber-Image. Die Anforderungen an die Bezügeabrechnung sind vielfältig und gehen über einen einfachen Knopfdruck weit hinaus.

Die Dezernate für Entgelte, Besoldung und Versorgung sind für die Berechnung der Brutto- und Nettobezüge verantwortlich. Hierbei sind die tarifrechtlichen Bestimmungen und gesetzliche Änderungen zu jeder Zeit in 29 unterschiedlichen Tarifwerken zu berücksichtigen. Dazu gehört die Übermittlung und Abführung von Lohnsteuer, Solidaritätszuschlag, Kirchensteuer, Sozialversicherungs- und Zusatzversorgungsbeiträgen. Zwischen der Bezügestelle und beispielsweise den Finanzbehörden, Sozialversicherungsträgern und der Bundesagentur für Arbeit findet der Datenaustausch mittels rund 30 Meldeverfahren elektronisch statt.

Das Dezernat Übergreifende Aufgaben Bezügeabrechnung ist unter anderem verantwortlich für die Betreuung und Weiterentwicklung des SAP-HR-Systembetriebs, der Meldeverfahren, das Qualitäts-, Informations- und Kundenmanagement, die Steuerung und Überwachung der Abrechnungsläufe und der Folgeaktivitäten, sowie der First-Level-Support rund um die Haupt- und Nebenbezüge. Außerdem werden die erforderlichen Vorarbeiten, Fachvorgaben und Abnahmetests durchgeführt, damit alle gesetzlichen und tariflichen Änderungen korrekt in dem SAP-HR-System abgerechnet werden können. Des Weiteren werden Schulungen

in Zusammenarbeit mit dem Einarbeitungsteam aus dem Dezernat Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung durchgeführt.

Das Dezernat Reise-, Umzugskosten, Trennungsgeld, Versorgungsbezüge ist für die Auszahlung von Reisekosten, die Bewilligung und Zahlung von Trennungsgeld und für die Abrechnung und Auszahlung der Umzugskostenvergütung zuständig. Die Beantragung der Erstattung von Reisekosten für Inlandsdienstreisen kann komfortabel über das Service-Portal Hessen digital erfolgen. Im Rahmen des Verfahrens „E-Dienstreiseantrag“ haben die Bediensteten die Möglichkeit, ihre Dienstreisen online zu beantragen und genehmigen zu lassen. Für Auslandsdienstreisen hingegen ist der Antrag derzeit noch in Papierform erforderlich. Zukünftig ist jedoch geplant, auch diese Anträge durch ein elektronisches Selbst-Erfassungsverfahren zu erleichtern. Anspruch auf Gewährung von Trennungsgeld kann entstehen, wenn Bedienstete außerhalb des Dienst- oder Wohnortes abgeordnet werden. Grundvoraussetzung für die Zahlung von Umzugskosten ist, dass die vorherige Zusage der Umzugskostenvergütung von der Dienststelle erteilt wurde.



AKTUELLE MELDUNGEN ZUR BEIHILFE,
BEAMTENVERSORGUNG UND DER ARBEIT DES RP KASSEL
KANAL ABONNIEREN #TEILDAVON SEIN



v. l. n. r. Steffen König, Julia Dietrichs, Sabrina Orth, Ronja Knieling (Es fehlt Oliver Obst.)

ABTEILUNG I

DEZERNAT 11 BEAMTENVERSORGUNG

Interview

Das Dezernat Beamtenversorgung bietet Informationsveranstaltungen über wesentliche Aspekte des hessischen Beamtenversorgungsrechts wie die Berechnung des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenversorgung für die verschiedenen Dienststellen des Landes Hessen an, diese können online oder vor Ort stattfinden. Wir sprachen mit Julia Dietrichs, Ronja Knieling, Steffen König, Oliver Obst und Sabrina Orth am Rande einer solchen Veranstaltung.

Sie sprachen heute in der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel über Ruhegehälter, Beamten- und Hinterbliebenenversorgung. Seit wann bieten Sie solche Informationsveranstaltungen an?

Frau Orth: Die Idee zu den Vorträgen ist schon im Jahr 2014 entstanden. Damals wurden die Informationsveranstaltungen nur von einem einzigen Kollegen durchgeführt, mittlerweile konnten wir unser Team auf fünf Personen erweitern. Auf diese Weise können wir mehr Termine anbieten und vertieft auf einzelne Schwerpunkte eingehen.

Wie oft sind Sie im Jahr unterwegs?

Frau Knieling: Wir bieten pro Jahr ca. 25 Termine an. Und das für alle Dienststellen des Landes Hessen. Wir besuchen etwa die Polizeipräsidien, Finanzämter oder die Justizverwaltung. Das geht dann hoch bis zu den Hochschulen, Landesministerien und der Staatskanzlei. Die Nachfrage ist auf allen Verwaltungsebenen groß.

Frau Dietrichs: Bei Online-Veranstaltungen haben wir für gewöhnlich rund 200 Teilnehmende. In den Dienststellen vor Ort hängt die Zahl auch davon ab, wie viele Personen dort tätig sind und welche Räume zur Verfügung stehen. Der Raum ist in der Regel aber immer voll. Für das Jahr 2026 sind jetzt bereits fast alle Termine ausgebucht. Aufgrund der hohen Nachfrage bieten wir pro Dienststelle grundsätzlich nur noch alle drei Jahre eine Informationsveranstaltung an.

Sie stoßen also auf sehr großes Interesse, obwohl es ein Thema ist, vor allem für die jüngere Generation, das eigentlich sehr weit weg ist.

Herr Obst: Genau, aber gerade die Jüngeren sollten sich damit beschäftigen, wenn es etwa um Teilzeitbeschäftigung geht. Viele arrangieren sich finanziell ganz gut damit und genießen die zusätzliche Freizeit. Aber man darf eben nicht nur die Frage im Blick haben, wie es im Moment ist, sondern auch wie es sich auf die Altersversorgung auswirkt. Deswegen ist es gerade für die Jüngeren genauso wichtig wie für diejenigen, die kurz vor dem Ruhestand stehen. Denn die Jüngeren können noch Einfluss auf ihr Ruhegehalt nehmen, zum Beispiel im Hinblick auf die Dauer bzw. den Umfang der Teilzeitbeschäftigung.

Herr König: Bereits nach dem Vorbereitungsdienst sollten sich Beamtinnen und Beamte damit beschäftigen, wie es später einmal weitergeht. Es spricht nichts dagegen, für längere Zeit in Teilzeit tätig zu sein oder sich beurlauben zu lassen. Das hat oft gute Gründe. Man sollte nur wissen, was das für die zukünftige Altersversorgung bedeutet.



Sehen Sie da bei den Beamtinnen und Beamten große Wissenslücken?

Frau Knieling: Ja, es gibt auch viele Fehlinformationen, die sich weiterverbreiten. Wie zum Beispiel bei einer Beurlaubung, worunter auch Elternzeit fällt. Viele gehen davon aus, dass diese Zeit ruhegehaltfähig ist – was nicht stimmt. Oder dass lediglich die letzten fünf Jahre vor dem Ruhestand für das Ruhegehalt relevant sind. Diese Gerüchte halten sich hartnäckig.

Herr König: Kompliziert wird es für viele, wenn noch eine Rente mit im Spiel ist. Oder die Zuordnung der Kindererziehungszeit zu den Elternteilen. Das sind alles Themen, die noch viel Aufklärung bedürfen.

Frau Dietrichs: Wir können die Beamtinnen und Beamten sowie Richterinnen und Richter nur ermutigen, sich frühzeitig zu informieren oder bei ihrer Dienststelle anzufragen, ob Infor-

mationsveranstaltungen zur Beamtenversorgung geplant sind. In unseren Vorträgen versuchen wir mit individuellen Lebensläufen und Berechnungen das Beamtenversorgungsrecht anschaulich darzustellen. Bei vielen setzt hinterher dann ein Aha-Effekt ein.

Wie kann man eine Veranstaltung bei Ihnen buchen?

Frau Orth: Wenn Sie für Ihre Dienststelle einen Vortrag zum Thema Beamtenversorgung organisieren möchten, kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail. Die offenen Termine können Sie auf unserer Internetseite abrufen. Sollten keine offenen Termine verfügbar sein, setzen wir Sie gerne auf die Wartelisten.

Herr Obst: Unsere E-Mail-Adresse lautet: Vortrag-Beamtenversorgung@rpks.hessen.de



Im Jahr 2024 haben die Immissionsschutzdezernate des RP Kassel den Bau von insgesamt 87 Windenergieanlagen genehmigt – so viele wie noch nie zuvor innerhalb eines Jahres. Zusammen kommen die neu genehmigten Anlagen auf eine Gesamtnennleistung von rund 514 Megawatt – auch dies ist ein neuer Rekordwert. Zum Vergleich: Aktuell befinden sich im Regierungsbezirk Kassel 475 Windräder mit zusammen knapp 1.000 Megawatt Nennleistung in Betrieb (Stand: 15.04.2025). Dies zeigt zum einen, dass die neueste Windrad-Generation erheblich leistungsfähiger ist als die meisten Bestandsanlagen. Zum anderen steigt auch die Gesamtzahl der Genehmigungen seit 2020 wieder kontinuierlich an; momentan befinden sich beim RP Kassel 124 Windenergieanlagen im laufenden Genehmigungsverfahren. Dieser Trend wird sich absehbar weiter fortsetzen.

Insbesondere eine geänderte Rechtslage hat zum Anstieg und auch zu einer Beschleunigung der Genehmigungsverfahren geführt. Dadurch, dass der Gesetz-

geber dem Ausbau der erneuerbaren Energien ein „überragendes öffentliches Interesse“ zugewiesen hat, ergeben sich einige Vereinfachungen im Genehmigungsverfahren. Zudem ist es den Kommunen inzwischen möglich, neben den bestehenden Windvorranggebieten eigene Flächennutzungspläne für Windkraftareale auszuweisen. Auch diese Möglichkeit wird die Zahl der Genehmigungsverfahren künftig weiter in die Höhe treiben.

Grundsätzlich ist zur Errichtung und zum Betrieb eines Windrades mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern eine Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) erforderlich. Hierfür zuständig sind in NordOstHessen die Immissionsschutzdezernate 33.1 (Kassel) und 33.2 (Bad Hersfeld) des Regierungspräsidiums Kassel. Als Bündelungsbehörde ist das RP Kassel auch mit zahlreichen weiteren Fachbereichen in den Ausbau der Windenergie eingebunden, dies reicht von der Regionalplanung über Naturschutz und Forsten bis hin zum Wasser- und Bodenschutz.

nachgefragt

HINTERGRÜNDE UND

AUFSCHLUSSREICHES

ORTSDURCHFAHRT
EDERMÜNDE-GRIFTE:

WARUM IST ES
SO SCHWER, EIN
LKW-VERBOT
DURCHZUSETZEN?



Das kleine Örtchen Grifte im Schwalm-Eder-Kreis erlangte 2024-25 ungewollt überregionale Berühmtheit: Immer wieder stand die Ortsdurchfahrt (OD) in den Schlagzeilen, weil im Wochentakt Fahrzeuge in die dort installierten Höhen- und Breitenbegrenzungen krachten. Am Beispiel Grifte zeigt sich, wie komplexe Probleme sich einfachen Lösungen verweigern...

DAS BAUWERK:

Bereits seit 2008 besteht für die OD Grifte ein allgemeines Lkw-Durchfahrtsverbot. Grund hierfür ist die verringerte Tragfähigkeit des Rahmenbauwerks über den Pilgerbach, der unter der Straße verläuft. Für örtliche Unternehmen und den Lieferverkehr galten bis 2024 Ausnahmen. Viele andere Lkw nutzten die Straße aber unerlaubt als kürzeste Verbindung zwischen der A49 und der A7.

DER ENGPASS:

Ein Gutachten stellte Anfang 2024 so schwere Schäden an der Straße fest, dass diese nach einer Notsanierung im Herbst für sämtlichen Lkw-Verkehr gesperrt wurde – ohne Ausnahmen. Die beteiligten Behörden – darunter das RP Kassel – einigten sich darauf, dies mittels einer Höhen- und Breitenbegrenzung aus Metall (sog. Varioguards) durchzusetzen. Alternativen wurden geprüft und verworfen. Denn einzige realistische Alternative wäre eine Vollsperrung der Ortsdurchfahrt gewesen. Ziel aller Akteure war es aber, die OD Grifte im Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner weiterhin für Pkw offen zu halten.

DER FAKTOR MENSCH:

Der Faktor Mensch: Leider kam es nach Installation der Varioguards zu etlichen Unfällen: Mehr als 20-mal blieben Fahrzeuge in den Begrenzungen stecken oder beschädigten diese. Die Gründe dafür sind vielfältig: Trotz einer umfangreichen Beschilderung verließen sich viele Fahrerinnen und Fahrer offenbar auf ihre Navigationsgeräte. Auch schätzten viele die Höhe ihrer Fahrzeuge (erlaubt waren 2,80 Meter) nicht korrekt ein. Die Bauarbeiten auf den Autobahnen in Kassel sowie der verzögerte Lückenschluss der A49 zur A5 trugen zur angespannten Lage in Grifte bei. Flächendeckende Kontrollen durch die Polizei- und Ordnungsbehörden waren aufgrund vieler anderer Verpflichtungen schlichtweg nicht möglich. Die komplexe Gesamtgemengelage verlangte allen beteiligten Behörden und den Einwohnerinnen und Einwohnern von Grifte sowie in den Nachbarorten auf den Alternativrouten einiges an Geduld und Nerven ab.

DAS (VORLÄUFIGE) ENDE:

Das (vorläufige) Ende: Erst durch das Ende der Bauarbeiten auf den Kasseler Autobahnen und den Lückenschluss der A 49 im März 2025 hat sich die Verkehrsbelastung in Grifte wieder entspannt.

80 Jahre Kriegsende

Die Zerstörung des Regierungsgebäudes am Steinweg

ARCHIV- WISSEN

Am 8. Mai 2025 jährte sich zum 80. Mal die Befreiung Deutschlands von der Nazi Herrschaft. Auch das Regierungspräsidium Kassel, eine der ältesten noch bestehenden staatlichen Behörden in Hessen, wurde durch die totalitäre Herrschaft des Dritten Reiches tief geprägt – und die Folgen des Zweiten Weltkriegs stehen bis heute klar vor Augen – auch baulich ablesbar, am angestammten Hauptsitz des Regierungspräsidiums am Rande der Kasseler Innenstadt.



Der von Deutschland begonnene Zweite Weltkrieg brachte auch der Stadt Kassel tausendfaches Leid, Tod und Zerstörung. In der Nacht vom 22. Oktober 1943 warfen alliierte Flugzeuge mehr als 400.000 Brandbomben über der Stadt ab. 85 Prozent der Wohnungen und zwei Drittel der Industriebauten des Rüstungszentrums wurden dabei zerstört. Die Zahl der Toten wird auf 10.000 geschätzt. Die historische Altstadt Kassels wurde praktisch vollständig ausgeradiert. Und auch sämtliche Dienstgebäude des Regierungspräsidiums Kassel fielen der Zerstörung anheim. Allen voran das monumentale Regierungs- und Justizgebäude am Rande der Altstadt oberhalb der Fulda. Der wilhelminische Prachtbau war in der Frühzeit des Kaiserreiches an der Stelle errichtet worden, an der zuvor die „Chattenburg“, das Schloss der Landgrafen von Kassel, gestanden hatte. Die preußischen Landesherren betonten damit die Autorität des preußischen Staates in der seit 1867 bestehenden Provinz Hessen-Nassau – buchstäblich auf den Fundamenten des untergegangenen Kurfürstentums Hessen-Kassel.

Der 1882 fertiggestellte Monumentalbau versinnbildlichte des Großmachtstrebens des 1870/71 aus der Taufe gehobenen Kaiserreiches. Antikisierende Giebel und Säulenreihen sollten dem Verwaltungspalast den Charakter eines neuen „Schlosses“ geben, das „in ähnlicher Weise das neue Herrscherhaus versinnbildlichen sollte, wie es das frühere für das alte getan hatte“ (so der RP-Chronist Kurt Dülfer). Zweckmäßigkeit stand gegenüber nationalistischem Repräsentationsbedürfnis zurück; so behinderten die vorgesetzten Säulen etwa den Lichteinfall in den dahinterliegenden Büroräumen.

Das riesenhafte Regierungsgebäude auf den Ruinen der Chattenburg diente dem Regierungspräsidium rund 60 Jahre als Hauptsitz. Während des Dritten Reiches griff die Behörde als „Teil der Gewalt“ (so der Titel einer historischen Studie der Forscherin Nadine Freund) von dieser Trutzburg aus aktiv in die nationalsozialistische Terrorherrschaft ein und beteiligte sich u.a. an der Entrechtung und Verfolgung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in Nord- und Ostthessen. Mit den Bombenabwürfen im Herbst 1943 versank zwar der wilhelminische Pomp in Trüm-

mern (die letzten Mauern wurden 1950 gesprengt); die Verwaltung arbeitete aber weiter. In einer langen Odyssee zogen die RP-Beamten von Ausweichquartier zu Ausweichquartier, darunter ein Erholungsheim im Habichtswald, das Landratsamt in Bad Hersfeld, Schloss Wilhelmshöhe und eine Schule in Kirchditmold. Eine letzte geplante Verlagerung der Dienstgeschäfte in den Harz (!) im März 1945 gelang nur teilweise und endete bereits in Eschwege.

Die räumliche Zersplitterung setzte sich auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit fort. Erst 1959 wurde der Neubau des heutigen RP-Hauptgebäudes fertiggestellt: Ein nüchternes Bürogebäude, streng geometrisch gegliedert und ganz auf Funktionalität ausgerichtet. Kein obrigkeitsstaatlicher Verwaltungspalast, sondern ein Beispiel für das „demokratische Bauen“ der Nachkriegsmoderne. Nur der Ort ist immer noch derselbe: Bis heute hat das Regierungspräsidium seinen Hauptsitz dort, wo einstmal schon die Landgrafen residierten. Woran seit 2017 auch die geänderte Anschrift erinnert; seitdem trägt die Stichstraße zum RP-Gebäude den Namen „Am Alten Stadtschloss“.



Fragen an

SIEBEN

MATTHIAS HOFFMANN

Geboren am 10. September 1964

Wohnhaft in Kassel

Beim RP seit 1987

Tätigkeit Abteilungsbüro V

Leidenschaft Fußball

Ich in drei Worten Nach vorne schauen

Glückszahl 9

ENTWEDER-ODER

~~Planung~~ oder Spontanität
~~Superintelligenz~~ oder Superstärke
~~Samstag~~ oder Sonntag
~~Berühmt~~ oder reich
~~Film~~ oder Serie
~~Staubsaugen~~ oder abspülen
~~Telefonanrufe~~ oder Sprachnotizen

1. Woran denken Sie beim Regie- rungspräsidium Kassel als Erstes?

Bürogebäude Am Alten Stadtschloss

2. Gibt es für Sie einen Lieblingsort in NordOstHessen?

Bergpark Wilhelmshöhe

3. Wer oder was inspiriert Sie?

Gespräche über unterschiedliche
Lebensweisen

4. Über welche verpasste Gelegen- heit ärgern Sie sich bis heute?

Verpasste Gelegenheiten kenne ich auch,
aber ich habe mich nie lange geärgert.
Denn ich schaue nach vorn.

5. Wenn Sie eine Superkraft hätten, welche wäre das?

Zauberei (Zauberkraft)

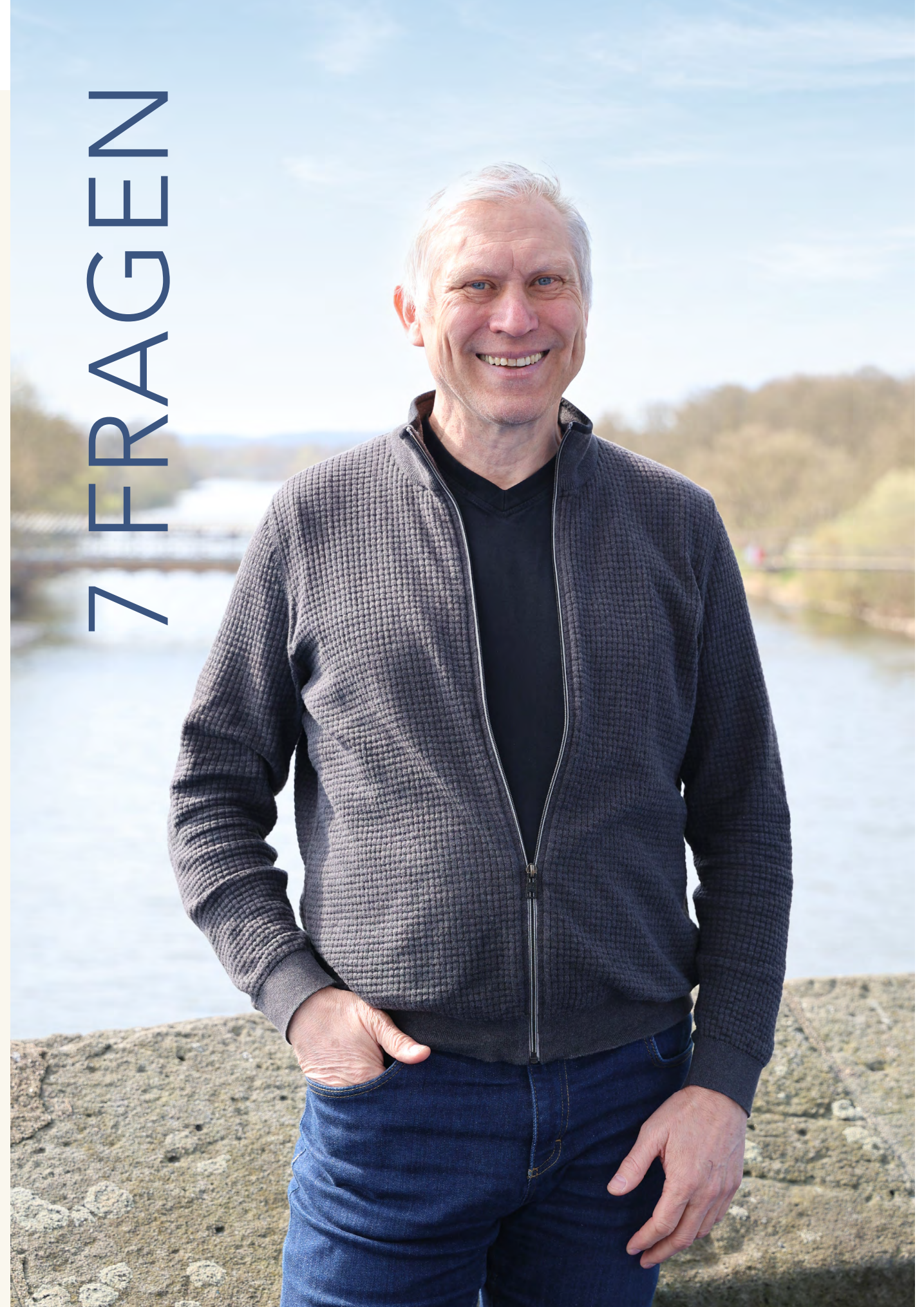
6. Welchen Ratschlag Ihrer Eltern oder Großeltern möchten Sie gerne weitergeben?

Wir schauen nach vorne, wir können fast alles
schaffen.

7. Gibt es etwas, was Sie schon lange machen möchten?

Auch mal in einigen anderen Ländern für
jeweils zwei, drei Jahre leben und sich dann
nach vier, fünf Stationen im „besten“ Land
dauerhaft niederlassen.

7 FRAGEN



Die Region zu Besuch in Wiesbaden

Am 18. März fand im Hessischen Landtag in Wiesbaden der parlamentarische Nordhessen-Abend statt. Mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft folgten der Einladung der Regionalmanagements Nordhessen und des Regierungspräsidiums Kassel in die Landeshauptstadt.

Das bestimmende Thema waren die Herausforderungen und Chancen der regionalen Energieversorgung. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Entwicklung des Energiebedarfs bis 2035, dem Ausbau erneuerbarer Energien sowie der Schlüsselrolle von Wasserstoff für eine nachhaltige und zukunftsfähige Energieversorgung. Vertreterinnen und Vertreter aus der nordhessischen

Wirtschaft präsentierten ihre Einschätzungen und diskutierten konkrete Lösungsansätze, um die Energiezukunft Nordhessens sicher und wirtschaftlich zu gestalten.

Landtagspräsidentin Astrid Wallmann, Kultusminister Armin Schwarz und Wirtschafts-Staatssekretär Umut Sönmez richteten Grußworte an die Teilnehmenden. Dr. Reinhard Mackensen (Fraunhofer IEE) gab in einem Impulsvortrag einen aktuellen Überblick über das Energiesystem in Nordhessen, woran sich eine Podiumsdiskussion mit namhaften Wirtschaftsakteuren aus Nordhessen anschloss. Zum Abschluss gab es die Möglichkeit, sich zu vernetzen und die Eindrücke der Vorträge zu vertiefen.

Tag des Waldes

Die Wälder in NordOstHessen stehen unter starkem Druck. Stürme, Borkenkäfer, Hitze und Trockenheit machen den Bäumen zu schaffen. Zum Internationalen Tag des Waldes (21. März) hat Regierungspräsident Mark Weinmeister gemeinsam mit 35 Kindern der Schäferlandschule Helsa, dem Leiter des Jugendwaldheims Meißner Lothar Freund und dessen Team auf dem Hohen Meißner symbolisch Bäume für den Walderhalt in der Region gepflanzt. Darunter waren eine Roteiche, der Baum des Jahres 2025, sowie rund 200 Weißtannen, die auf einer Schadfläche des Hohen Meißners gepflanzt wurden.

Der Waldeinsatz stimmte Regierungspräsident Weinmeister sehr positiv, was die Zukunft angehe: „Es freut mich zu sehen, wie Schulklassen aus der Region hierherkommen und in der Natur lernen. Das Jugendwaldheim Meißner leistet mit seiner Bildungsarbeit einen wichtigen Beitrag, dass junge Menschen die heimischen Wälder entdecken und sich für deren Erhalt einsetzen.“



Solche waldpädagogischen Einsätze sind typisch für das Konzept des Jugendwaldheims Meißner. Das Jugendwaldheim Meißner ist eine Einrichtung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Es kooperiert mit dem Forstamt Hessisch Lichtenau, auf dessen Flächen die jungen Menschen bei Baumpflanzungen, Naturschutz- und Waldpflegearbeiten aktiv werden können. Jugendwaldheime als außerschulische Lernorte haben eine lange Tradition. Seit 1948 gibt es Jugendwaldeinsätze in Deutschland. Heute sind Jugendwaldheime moderne Umweltbildungseinrichtungen und werden von allen Schulformen als außerschulische Lernorte genutzt.

Tag des Bestatterhandwerks

Am 22. und 23. März 2025 fand zum zweiten Mal der „Tag des Bestatterhandwerks“ in Hessen statt. Zahlreiche Mitgliedsbetriebe folgten der Einladung von hessenBestatter und öffneten ihre Türen. Ziel des landesweiten Aktionstags war es, Einblicke in die tägliche Arbeit des Berufsfelds zu geben und das Bestatterhandwerk stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Regierungspräsident Mark Weinmeister besuchte Markus Fuß in Korbach und ließ sich dessen Handwerk zeigen.

Zentrale Themen in diesem Jahr waren die anstehende Novelle des hessischen Bestattungsrechts sowie die Kampagne „JA zum Bestattermeister – 2025“. Mit der Kampagne setzen sich die Landesinnungsverbände der Bestatter in Hessen und Rheinland-Pfalz sowie das Deutsche Institut für Bestattungskultur nachdrücklich für die Ein-

führung der Meisterpflicht im Bestatterhandwerk ein. Ziel ist es, die Qualität und Professionalität der Branche dauerhaft zu sichern. Der Tag des Bestatterhandwerks wird abwechselnd in Rheinland-Pfalz und Hessen veranstaltet. Der nächste Aktionstag findet 2026 in Rheinland-Pfalz statt.



Drohnen Rotenburg

Seit 2024 arbeitet die Stadt Rotenburg a. d. Fulda in Nordhessen intensiv an der Umsetzung des Projekts „TransROFmation – Rotenburg a. d. Fulda im Wandel zur smarten Stadt“. Ziel des Gesamtprojekts, zu dem Teilprojekte wie die Waldbranddetektion und -koordination, ein Parkleitsystem oder auch eine Datenplattform mit künftigem Bürgerzugriff gehören, ist es, die Stadt mittels modernster Technologien in eine smarte Zukunft zu führen.

Den Start machte die Waldbranddetektion per Drohne, bei dem Rotenburg die Ausschreibung als sogenanntes Reallabor – deutschlandweit erstmalig und einzigartig – gewonnen hat. Zur ersten Informationsveranstaltung im März 2025 kamen rund 35 Fachleute aus Forst, Feuerwehr, RP Kassel, Kommunalberatung, Kreis- und Stadtverwaltung sowie Stadtpolitik zusammen. Sie erhielten einen Einblick in dieses umfassende Thema und zum aktuellen Stand des Projektes.

Im laufenden Jahr sollen spezielle Drohnen zur Unterstützung der Waldbranddetektion eingesetzt und im Reallabor im Rotenburger Alltag in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Rotenburg a. d. Fulda und dem Forst getestet werden. Ab dem ersten Quartal 2026 startet dann der Regelbetrieb.



Gefördert wird dieses Projekt durch das Hessische Ministerium für Digitalisierung und Innovation im Rahmen des Programms „Starke Heimat Hessen“. Aus dem RP Kassel begleitet das Dezernat Verkehr, das auch für den Luftverkehr zuständig ist, das Projekt.

Frauen fit für Führung

Cross-Mentoring-Programm findet Höhepunkt im Regierungspräsidium

Mit einer feierlichen Abschlussveranstaltung im Walter-Lübcke-Saal des RP Kassel fand das Cross-Mentoring-Programm für Frauen in der Verwaltung Mitte Mai seinen Höhepunkt. Es handelte sich um den zweiten Durchlauf nach dem erfolgreichen Auftakt in 2023. „Vor dem Hintergrund der Chancengleichheit hat die persönliche Entwicklung, das Weiterkommen und die Potenzialentfaltung unserer Kolleginnen für mich einen hohen Stellenwert“, machte Sonja Pfeiffer, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte beim RP Kassel, in ihrer Begrüßung deutlich. „Deshalb freue ich mich, dass sich das Regierungspräsidium Kassel aktiv am Cross-Mentoring-Programm beteiligt.“

Insgesamt nahmen 18 Mentees und 18 Mentorinnen und Mentoren aus den Verwaltungen der Stadt und des Landkreises Kassel sowie des RP Kassel an dem Programm teil. Ziel ist es, weibliche Fach- und Führungskräfte in ihrer beruflichen Entwicklung zu stärken und gezielt auf Führungsaufgaben vorzubereiten.

Das Programm bot den Teilnehmenden Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Vernetzung. Neben regelmäßigen Treffen zwischen Mentees und Mentorinnen und Mentoren fanden ein Netzwerkdinner für letztere, Netzwerktreffen für die Mentees, ein Coaching sowie zwei Workshops zum Thema „In Führung gehen“ statt. Diese Formate ermöglichten einen intensiven Austausch, praxisnahe Einblicke in Führungsstrukturen sowie wertvolle Impulse für die berufliche Zukunft der Teilnehmenden.



PFLEGE & BERUF VEREINBAREN

Interview mit Pflege-Guide Manuela Schmermund



Ein Ziel des Gesundheitsmanagements im RP Kassel ist es, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu fördern. Vor diesem Hintergrund wurden verschiedene Maßnahmen und Angebote geschaffen, die Betroffene unterstützen sollen. Ein wesentlicher Baustein ist die Ausbildung einer RP-Mitarbeiterin zum betrieblichen Pflege-Guide.

Nach erfolgreicher Qualifizierung und einem Review-Workshop ist Manuela Schmermund aus dem Dezernat Bergaufsicht seit 2024 als Pflege-Guide im Regierungspräsidium Kassel aktiv. In einem kurzen Interview erläutert sie, welche Rolle ein Pflege-Guide in einem Betrieb bzw. einer Behörde einnimmt und welche Aufgaben damit einhergehen.

EDUARD: Frau Schmermund, für jemanden, der bisher nichts von dem Begriff „Pflege-Guide“ gehört hat – was ist darunter zu verstehen?

Manuela Schmermund: Ein Pflege-Guide hat die Aufgabe, die Mitarbeitenden in seinem Betrieb bzw. seiner Organisation dabei zu unterstützen, ihre Arbeitskraft möglichst dauerhaft und lang zu erhalten. Es geht darum, den Mitarbeitenden zur Seite zu stehen und ihnen in der, meist akut auftretenden, Situation der Pflege von Angehörigen und/oder Freunden, Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

EDUARD: Wer kann überhaupt betrieblicher Pflege-Guide werden?

Manuela Schmermund: Grundsätzlich kann jede und jeder, der Interesse hat und dessen Arbeitgeber sie oder ihn zu einer entsprechenden Fortbildung entsendet, betrieblicher Pflege-Guide werden.

EDUARD: Und welche Aufgaben haben betriebliche Pflege-Guides?

Manuela Schmermund: Dem betrieblichen Pflege-Guide obliegt zuerst die Rolle des Zuhörenden und Erfassers des Sachverhalts. Das Thema Pflege ist immer komplex und es gibt meist keine wirkliche Blaupause für die jeweilige, konkrete Situation. Als Pflege-Guide versteht man sich dabei als erste Orientierungshilfe und niedrigschwellig erreichbarer Wegweiser. Es gibt einen Leitfaden in der Fortbildung zum Pflege-Guide, welchem man in den Gesprächen mit den Mitarbeitenden folgt, um dann individuelle Empfehlungen zu geben. Eine qualifizierte Beratung

ist ausdrücklich nicht Aufgabe der betrieblichen Pflege-Guides, da die Ausbildung nicht so umfassend ist, um rechtsverbindlich sein zu können. Es geht in erster Linie darum, Informationen bereitzustellen und an Mitarbeitende weiterzugeben.

EDUARD: Was hat Sie dazu bewogen, sich zur betrieblichen Pflege-Guide fortbilden zu lassen?

Manuela Schmermund: Insgesamt finde ich das Thema sehr interessant und es wird zukünftig auch immer wichtiger werden, für alle Arbeitgeber. Die demografische Entwicklung führt einfach dazu, dass wir immer mehr Kolleginnen und Kollegen haben werden, die in ihrem Umfeld mit diesem Thema konfrontiert werden und dann versuchen müssen, Pflege und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Hier sind die Arbeitgeber gefragt, Hilfen anzubieten, auch um für (zukünftige) Mitarbeitende attraktiv zu bleiben. Daneben betrifft es mich auch selbst als Mensch mit Behinderung und ich denke, dass dies in der Funktion als Pflege-Guide einfach nochmal authentischer ist.

EDUARD: Welchen besonderen Herausforderungen stehen Menschen in Pflegesituationen aus Ihrer Sicht gegenüber? Und wie kann ein Pflege-Guide hier helfen?

Manuela Schmermund: Ich habe ja bereits angedeutet, dass das Thema Pflege sehr komplex ist und die unterschiedlichen Hilfemöglichkeiten auf mehrere Anlaufstellen verteilt sind. Als Mensch, der damit noch nie etwas zu tun hatte, ist man einfach erstmal überfordert und das ist total verständlich. Dazu kommt, dass es unglaublich zeitintensiv ist, sich alle Informationen herauszusuchen. Dies alles gepaart mit der Angst um einen geliebten Menschen und dem Gefühl der Hilflosigkeit in der veränderten Situation beschreibt die Herausforderungen, vor denen man plötzlich steht, wohl ganz gut. Durch Erfahrung, zielgerichtete Auskünfte und die Weiterleitung an entsprechende (Beratungs-, Hilfe-)Stellen beruhigt ein Pflege-Guide und nimmt ein wenig die Ängste. Dabei kann man Betroffenen vermitteln, dass sie nicht alleine sind und es gute Unterstützungsleistungen unterschiedlicher Art gibt. Wichtig ist auch, dass das eigene Leben nicht außer Acht gelassen wird und der Selbstschutz gewahrt bleibt, wenn man jemanden pflegt.

EDUARD: Abschließend: Wie kann man sich am besten an Sie wenden?

Manuela Schmermund: Man kann sich gerne über das Funktionspostfach Pflege per Mail an mich wenden (Pflege@rpks.hessen.de), gerne auch, um einen Telefontermin zu vereinbaren oder natürlich auch direkt telefonisch (0561 106-2914) Kontakt mit mir aufnehmen.

Ein weiterer Baustein im Bereich der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf im RP Kassel ist der sogenannte „Pflegestammtisch“. Das Format ist ein Angebot, welches die Möglichkeit zum Austausch über das Thema Pflege, deren Vereinbarkeit mit der Arbeitstätigkeit sowie damit verbundene Fragen und Herausforderungen schaffen soll. Weiterhin bietet der Pflegestammtisch eine Plattform, um sich (über die angebotenen Treffen hinaus) innerhalb des Kollegiums zu vernetzen und etwaige Erfahrungen sowie Fragen und Anregungen untereinander austauschen zu können. Das Format ist für alle Mitarbeitenden des RP Kassel zugänglich und findet zweimal im Jahr statt.

Daneben ist das RP Kassel am 31.10.2024 der Initiative „Beruf und Pflege vereinbaren“ beigetreten, welche durch das damalige Hessische Sozialministerium, die AOK Hessen, die berufundfamilie Service GmbH sowie das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. ins Leben gerufen wurde und nun durch das Hessische Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege getragen wird. Ziel der Initiative ist es, für die Situation von pflegenden Beschäftigten zu sensibilisieren und bei Arbeitgebenden für Vereinbarkeitslösungen zu werben. Als Mitglied der Charta bekennt sich das RP Kassel dazu, sich den Herausforderungen der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege aktiv zu stellen und tragfähige Lösungen zu entwickeln, die den Belangen der Pflegenden und auch der pflegebedürftigen Angehörigen Rechnung tragen.

EUROPA BEGINNT IN DER SCHULE



Europa beginnt in der Schule. Wo unterschiedlichste junge Menschen aufeinandertreffen, mit verschiedener Herkunft, anderen Einstellungen, Vorlieben oder Vorstellungen der Zukunft – in einem Klassenzimmer spricht es sich oft einfacher über die Europäische Union als gedacht. Das Alter der Schülerinnen und Schüler spielt dabei keine Rolle. Europa ist Thema, von der Grundschule bis in die Abschlussklassen.

Das EUROPE DIRECT (ED) NordOstHessen unterstützt Schulen und Lehrkräfte jedes Jahr dabei, europäische Themen in den Unterricht zu integrieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei selbst ergründen, was Europa für sie bedeutet und ausmacht. Das kann ganz unterschiedlich aussehen: von Publikationen, Unterrichtsmaterial und Online-Angeboten der Europäischen Kommission über Informationsveranstaltungen zu Auslandsaufenthalten bis zu Planspielen und Workshops, die eine oder zwei Unterrichtsstunden füllen. Auch Lehrkräfte bekommen immer wieder die Möglichkeit, bei Fortbildungen zu lernen, wie europäische Themen im Unterricht dargestellt werden können.

Neues Jahr, neues Europamaterial

Wenn sich die Weihnachtsferien dem Ende zuneigen und das neue Jahr bereits begonnen hat, verschickt das ED eine Übersicht der aktuell erhältlichen Publikationen und Angebote der Europäischen Union an die Lehrkräfte und Schulen im Regierungsbezirk Kassel. Auf Wunsch bereiten die Kolleginnen und Kollegen auch Probepakete mit Broschüren, Heften und Infomaterialien vor. Die Lehrkräfte können dann überlegen, wie und ob sie die Materialien in ihren Unterricht integrieren. Oder die Schule bestückt mit den Publikationen die eigene Bibliothek, wie es zuletzt die König-Heinrich-Schule in Fritzlar getan und ihre neu eröffnete Mediothek um eine Europaecke erweitert hat.

Europa lässt sich aber auch kreativ ergründen. Der Europäische Wettbewerb ist der älteste Schülerwettbewerb Deutschlands. Von der Grundschule bis in die Abschlussklassen an Gymnasien, weiterführenden Schulen oder Berufsschulen nehmen Schülerinnen und Schüler teil. Der Wettbewerb läuft immer unter einem wechselnden Motto, zu dem kreative Beiträge eingereicht werden. Das ED NordOstHessen zeichnet mit der Stadt Kassel und der Europa-Union Kassel die Siegerinnen und Sieger im Regierungsbezirk Kassel aus. Regierungspräsident Mark Weinmeister stiftet zudem den Sonderpreis NordOstHessen.

Auf den Konsens hinarbeiten

Am besten lernen und verstehen wir Dinge, wenn wir sie erleben oder uns in Situationen lebhaft hineinversetzen. So ist das auch mit Europa. Daher versucht das EUROPE DIRECT, Teilhabe, Mitbestimmung und Abstimmungen von der europäischen Ebene in die Klassenzimmer zu transportieren. Das funktioniert mit Planspielen, also fiktiven Entscheidungsmomenten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dabei unterschiedliche Rollen ein, tauschen zu vorher festgelegten Themen Argumente aus und versuchen, die beste Entscheidung für die Gruppe zu treffen. Genau wie im Europäischen Parlament. Das ED arbeitet dafür mit Gruppen und Initiativen zusammen, die sich ebenfalls für die Europäische Union einsetzen. Planspiele können etwa von der Zukunft der Mobilität oder der europäischen Demokratie handeln. Auch Workshops zur Europäischen Identität und was Europa für einen persönlich bedeutet, wurden bereits erfolgreich in Klassenzimmern absolviert.

Und wenn es nach dem Schulabschluss Zeit ist, aufzubrechen und neue Erfahrungen zu machen, steht das EUROPE DIRECT ebenfalls zur Seite. Denn im Kern der europäischen Idee steht auch die Begegnung mit anderen Ländern, Kulturen und Menschen. Der Schritt ins Ausland soll gut geplant sein. Das ED NordOstHessen informiert immer wieder zu den größten Förderprogrammen, etwa ERASMUS+ oder dem Europäischen Solidaritätskorps.

RP- MITARBEITENDE IM AUSSENEINSATZ

Der „hydrometrische Messtrupp“ betreibt komplexes Messnetz und sammelt Daten für präzise Hochwasservorhersagen.

Mit dem fortschreitenden Klimawandel nimmt auch die Wahrscheinlichkeit von Extremwetterereignissen zu. Auch in der Region NordOstHessen kam es in jüngster Zeit gehäuft zu Starkregen- und Überschwemmungsereignissen.

Dem Regierungspräsidium Kassel kommt im Rahmen des Hochwasserschutzes eine zentrale Rolle in der Region zu: Es ist als Obere Wasserbehörde zuständig für den Zentralen Hochwasserwarn- und Meldedienst im Hessischen Wesergebiet. Die Hochwasserbediensteten des Dezernates 31.3 haben damit das Flusssystem von Fulda, Werra, Eder und Diemel von der Rhön bis nach Bad Karlshafen im Blick und versorgen die Warnungsempfänger und letztlich die Katastrophenschutzbehörden rund um die Uhr mit aktuellen Pegeldaten und Modellrechnungen.

Die hochmodernen, computergestützten Rechenmodelle (diese betreibt das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie,) mit denen die Hochwasserprognosen erstellt werden, müssen natürlich immer wieder mit den realen Verhältnissen vor Ort abgeglichen werden. Eine wesentliche Aufgabe der Mitarbeitenden der Oberen Wasserbehörde bleibt daher das Messen und die Datenerhebung in und an den Gewässern der Region. Hierfür sind die sogenannten „hydrometrischen Messtrupps“ regelmäßig unterwegs, um Messwerte zu sammeln – bei Hochwasserereignissen auch sonn- und feiertags, rund um die Uhr. Falko Eberle, Fachkraft für Wasserwirtschaft, beim RP Kassel, ist regelmäßig mit seinen Kolleginnen und Kollegen im Hochwassereinsatz unterwegs: „Während des Winterhochwassers im Dezember 2023 waren wir zum Beispiel auch am Heiligabend im Einsatz und haben den Durchfluss am Pegel

Haueda/Diemel und Helmarshausen/Diemel erfasst. Das ist natürlich auch für uns kein normaler Tag zum Arbeiten, aber um eine Abflusskurve bestmöglich zu stützen, bedarf es gelegentlich auch außergewöhnlicher Einsätze bzw. dies gibt uns das Wasser manchmal auch einfach vor. Gerade Hochwassermessungen sind von besonderer Bedeutung und die Gelegenheit einen Scheitelpunkt zu erfassen gibt es nicht allzu oft, da diese gerne auch nachts und an Sonn- und Feiertagen auftreten.“

Zu den wichtigsten Utensilien bei der Arbeit zählen dabei auch im 21. Jahrhundert zwar immer noch Gummistiefel und Wathosen – aber auch Hightech hat schon lange in die Arbeit des Messpersonals Einzug gehalten. Abflussmessungen im Gewässer werden z.B. mittels eines „ADCP-Messboots“ durchgeführt. „ADCP“ steht für Acoustic Doppler Current Profiler, zu deutsch: Ultraschall-Doppler-Profil-Strömungsmesser. Das Messboot wird hierfür an einer Seilkrananlage, die quer über das Gewässer positioniert ist, kontinuierlich über den Messquerschnitt geführt. Mittels akustischer Signale werden Frequenzmessungen im Gewässer durchgeführt. Aus den gewonnenen Daten kann dann die mittlere Strömungsgeschwindigkeit in verschiedenen Tiefenzellen und somit letztendlich ein Gesamtabfluss errechnet werden. Die so gemessenen Werte dienen dann zur Stützung bzw. zur Plausibilisierung der vorhandenen Abflusskurve des Pegels. So kann nachvollzogen werden, ob die vom Computer

berechneten Hochwasserprognosen belastbar sind oder ob ggf. die Rechenmodelle angepasst werden müssen.

Der „Akutfall Hochwasser“ ist ein sinnfälliger Einsatzbereich des Hydrologie-Teams am Standort Kassel, die Aufgaben hier gehen jedoch weit darüber hinaus.

So werden durch die Kasseler „Hydrologen“ alle Wasserhaushaltsgrößen – mittels 11 Niederschlagsstationen, 22 Pegelanlagen und 78 Grundwasserpegeln – überwiegend automatisiert und in Echtzeit erfasst und per komplexem Übertragungsnetz zentral in einem Datenbanksystem hinterlegt.

Neben der Gefahreninformation im Hochwasserfall ermöglicht dieser über Jahrzehnte aufgebaute Datenschatz eine Abschätzung der wasserwirtschaftlichen/klimatischen Entwicklung. Tagesgeschäft ist aber auch die „klassische“ Bereitstellung von Bemessungsdaten für wasserwirtschaftliche Projekte jeglicher Art. Auch diese anspruchsvollen ingenieurtechnischen Auskünfte erteilen die Kollegen des hydrometrischen Teams.

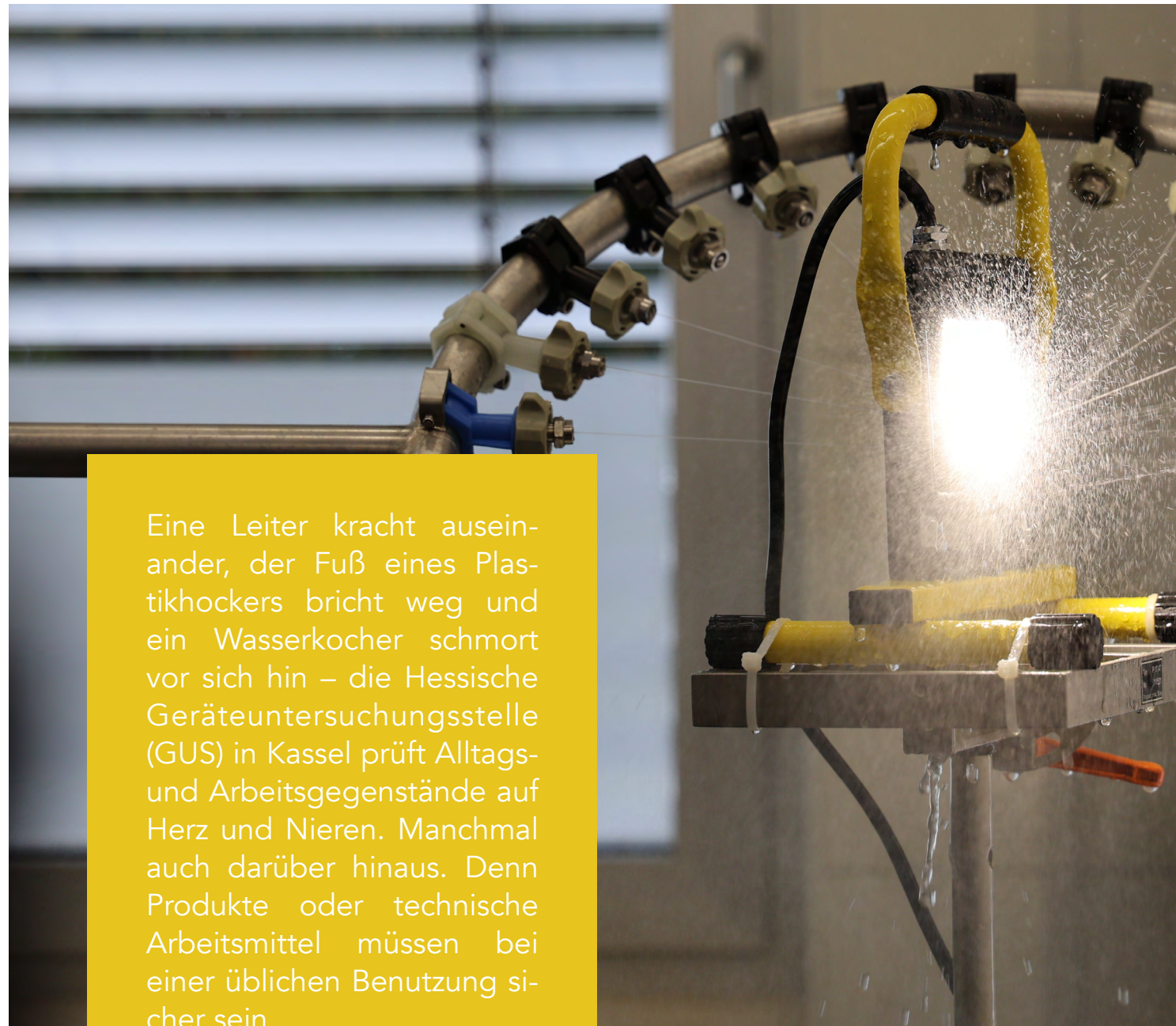
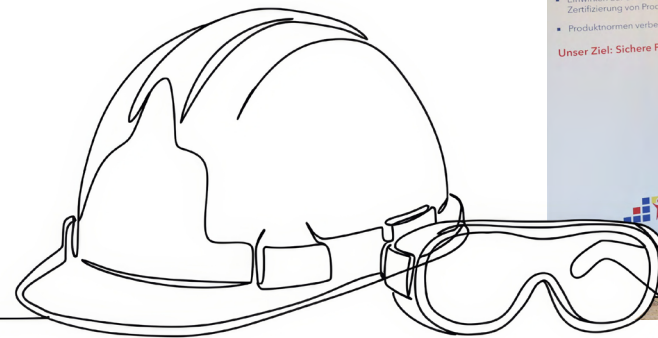
*Nach der Messung
ist sozusagen
vor der spannenden
Datennutzung!*

RP-Mitarbeiter Falko Eberle bei einer Messung an der Diemel im Winter 2023.



PRODUKT-SICHERHEIT

NICHT NUR AUF DEM PAPIER



Eine Leiter kracht auseinander, der Fuß eines Plastikhockers bricht weg und ein Wasserkocher schmort vor sich hin – die Hessische Geräteuntersuchungsstelle (GUS) in Kassel prüft Alltags- und Arbeitsgegenstände auf Herz und Nieren. Manchmal auch darüber hinaus. Denn Produkte oder technische Arbeitsmittel müssen bei einer üblichen Benutzung sicher sein.

Verbraucherinnen und Verbraucher erwarten ein einheitlich hohes Schutzniveau, was auch ein Grundprinzip des europäischen Binnenmarktes ist. In Hessen gewährleisten dies die Marktüberwachungsbehörden, die bei den drei Regierungspräsidien angesiedelt sind. Die GUS prüft und bewertet Produkte, Spielzeug und Arbeitsmittel im Auftrag der mit der Marktüberwachung beauftragten Dezernate. Regierungspräsident Mark Weinmeister legt bei einem Besuch selbst eine prüfende Hand an.

VON KINDERSPIELZEUG UND KOSTÜMEN

Die Sicherheit von Spielzeug für Kinder im Alter unter 36 Monaten ist immer wichtig. Wenn sich beim Spielen kleine Teile vom Spielzeug ablösen, können Kinder diese verschlucken und im schlimmsten Fall daran ersticken. „Kinderspielzeug, speziell für Kinder unter 36 Monaten, muss zahlreiche Prüfungen bestehen“, betont Prüferin Christina Knost. Über spezielle Zug- und Drehmomentprüfungen untersucht sie, ob sich beim Spielen einzelne Teile durch das Kind ablösen lassen. Bei der Schlagprüfung wird getestet, ob das Spielzeug eine vorgeschriebene Belastung tatsächlich aushält.

Auch außerhalb von Fasching und Karneval erfreuen sich Kostüme für Kinder immer größerer Beliebtheit. Weitgehend unbekannt ist vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern, dass diese Kostüme genau definierte Anforderungen zur Entflammbarkeit aufweisen müssen – was vor Ort auch direkt getestet wird. „Der entstehende Brand darf sich nicht schneller als 30 mm pro Sekunde ausbreiten oder muss von selbst wieder erlöschen“, beschreibt Prüfer Lukas Lübeck die folgende Sicherheitsprüfung. Die Umstehenden können beim Entzünden in der Prüfvorrichtung beobachten, dass im Falle des geprüften Kostüms die Flamme sich nicht weiter ausbreitet und verlöscht. „Test bestanden“, stellt Lukas Lübeck fest.



150 PRODUKTPRÜFUNGEN IM JAHR

Für jedes geprüfte Produkt erstellt die GUS einen Prüfbericht. Pro Jahr sind das rund 150 vertiefte Produktprüfungen.



In den Berichten sind die Vorgehensweisen und die Ergebnisse der Laborprüfungen dokumentiert. Auf den akkreditierten Prüfberichten werden dann etwa Rückrufe mangelhafter Produkte aus dem Markt begründet. Die Geräteuntersuchungsstelle Hessen agiert dabei unabhängig und neutral, was etwa wichtig wird, wenn es zu einem Streitfall mit Produktherstellern vor Gericht kommt.

Im Prüfraum nebenan positioniert Andreas Fricke die Grundplatte eines elektrischen Wasserkochers in einer Prüfapparatur und deckt diese mit einem Stück Alufolie ab. „Hier wird gleich eine Hochspannungsprüfung mit 3.000 Volt durchgeführt, um die Isolation des Wasserkocherunterteils zu prüfen“, erläutert Fricke. Das Unterteil eines Wasserkochers bleibe im Haushalt häufig in der Steckdose stecken. Da könne es vorkommen, dass mit einem Tuch darübergewischt wird oder schlicht jemand mit den Händen auf den Kontaktsatz fasst. Funktioniert das Gerät einwandfrei, dürfe dies nicht zu einem Stromschlag führen.

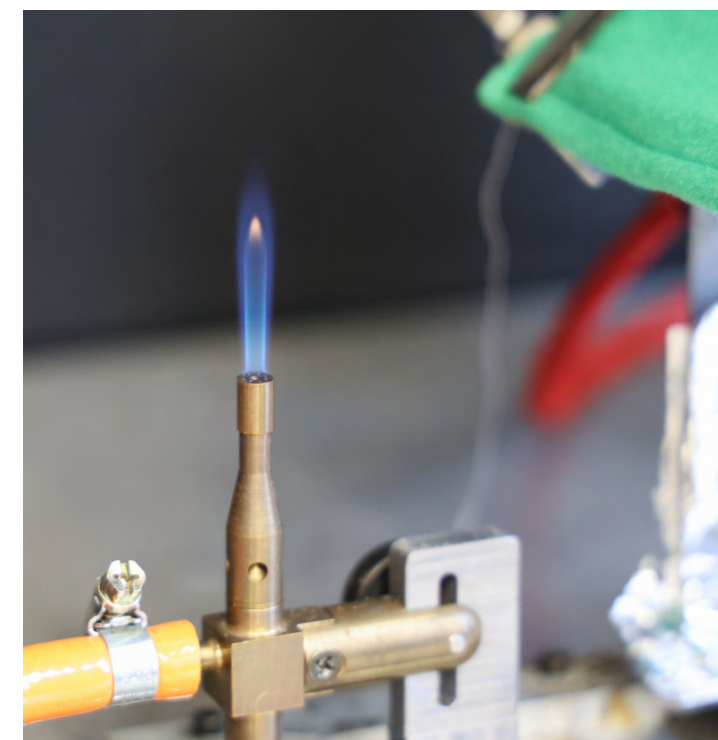
PRAXISTESTS FÜHREN AUCH ZU ÄNDERUNGEN VON PRODUKT-NORMEN

Letzte Station des Rundgangs für Mark Weinmeister ist der Leitern-Prüfstand. Hier werden haushaltsübliche Leitern und Tritte auf die vorgeschriebenen Belastungsgrenzen geprüft. Mit einem Mausklick löst der Regierungspräsident den Prüfvorgang aus.

„Den Produkten sieht man ohne tatsächliche Belastungsprüfung nicht an, ob die geforderten Sicherheitsreserven auch vorhanden sind. Zudem ist die zugrunde liegende Prüfnorm nicht hinreichend präzise beschrieben“, erläutert Prüfer Heiko Methe. Erst durch eine eigene Analyse der von der Norm vorgegebenen Prüfabläufe konnten Fehler in der anzuwendenden Norm aufgezeigt und durch Änderung der Norm verbessert werden.

Bei ihrer Arbeit stellt die Hessische Geräteuntersuchungsstelle immer wieder sicherheitsrelevante Mängel in Produktnormen fest. Momentan laufen 16 Verfahren zur Verbesserung von Normen, was aus den Ergebnissen der GUS angestoßen wurde. „Durch unsere Arbeit in der Geräteuntersuchungsstelle gewinnen wir Erkenntnisse, mithilfe derer die zuständigen Gremien dann Normen auf europäischer Ebene verbessern“, erklärt der Dezernatsleiter des Fachzentrums für Produktsicherheit und Gefahrstoffe, Elmar Hjorth. „Im Ergebnis bedeutet das: mehr Sicherheit für Verbraucherinnen und Verbraucher und Hersteller gleichermaßen.“

Die Leiter verbiegt sich langsam, aber erkennbar, hält der vorgeschriebenen Belastung von 260 kg letztlich allerdings Stand ohne einzuknicken. Test bestanden.



VOM ANTRAG ZUR FERTIGEN SUEDLINK- TRASSE



Rund 35 Meter breit und über 65 Kilometer erstreckt sich der Landstreifen durch NordOstHessen, in dem später einmal die Stromtrasse SuedLink Windstrom aus dem Norden in den Süden leiten wird. Der geplante Arbeitsstreifen läuft durch den Werra-Meißner-Kreis und liegt zu großen Teilen auf landwirtschaftlichen Flächen. Ganz eng begleitet haben das Projekt die Kolleginnen und Kollegen der Oberen Naturschutzbehörde (ONB).

Wer in NordOstHessen eine größere Infrastrukturmaßnahme plant, kommt um das Regierungspräsidium Kassel nicht herum: Als Bündelungsbehörde vereint es ganz verschiedene fachliche Zuständigkeiten, die involviert werden müssen. Bei einem Neu- oder Umbau einer Leitung, die ausschließlich in Hessen verläuft, ist das Regierungspräsidium Kassel selbst die zuständige Genehmigungsbehörde – entweder gebündelt über das Dezernat 33.2 – Immissionsschutz und

Energiewirtschaft oder über mehrere einzelne beteiligte Dezernate. Auch die Verfahren zu vorbereitenden Maßnahmen werden im RP Kassel durchgeführt. Dazu gibt es noch die Vorhaben, bei denen eine Leitung gebaut werden soll, die durch mehrere Bundesländer verläuft. Diese genehmigt die Bundesnetzagentur (BNetzA), holt sich aber im Zuge der Beteiligung bei der ONB fachliche Einschätzungen und Empfehlungen ein. Unter die letzte Kategorie fällt der SuedLink.

Probebohrungen, Satellitenbilder und vor Ort dabei

Seit 2014 beschäftigt sich die Obere Naturschutzbehörde mit dem Verfahren SuedLink. Anfangs war die Trasse noch als Freileitung geplant. Seit 2016 steht fest: SuedLink soll als Erdkabel verlaufen, was den Prüfungsumfang intensivierte. Die abschließende Stellungnahme der beteiligten Naturschutzdezernate 24 und 27 umfasst über 30 Seiten. Neben den Antragsunterlagen zum Bau und Betrieb der Stromtrasse wurden darin auch die Auswirkungen von SuedLink auf Natur und Landschaft geprüft und eingeschätzt.

Gleichzeitig hat die ONB mehrere Genehmigungsverfahren für bauvorbereitende Maßnahmen durchgeführt. Dabei handelte es sich vor allem um Baugrunduntersuchungen, durch die wichtige Erkenntnisse über die Beschaffenheit und Zusammensetzung des Bodens gewonnen wurden. An rund 3.500 Standorten führten qualifizierte Firmen Probebohrungen durch, die von der Vorhabenträgerin beauftragt wurden.

Die ONB nutzt auch Luftbilder und Geoinformationssysteme, um sich ein Bild von der Umgebung zu machen. Nicht selten besichtigen die Kolleginnen und Kollegen die Orte auch selbst, um die Situation richtig einschätzen zu können. Zukünftig könnten Drohnen helfen, einen noch genaueren Überblick über die Gegebenheiten zu erhalten.

20.000 m² Blüh- streifen und 5.000 m² Streuobstwiesen

Der Naturschutz nimmt im Genehmigungsverfahren viel Raum ein. Die ONB prüft genau, was konkret beabsichtigt ist, wo also etwa die Trasse der Leitung verläuft, welche Tiere und Pflanzen betroffen sein könnten, welche Ökosysteme, Biotope und Arten geschützt werden müssen oder wie sich der Bau auf Böden, Luft und Klima auswirkt. Daraus leitet die ONB „Spielregeln“ ab, die eingehalten werden müssen. Zudem wird festgelegt, wie die Eingriffe zu

kompensieren sind. Möglich wären etwa die Umstellung von intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen auf eine weniger starke Bewirtschaftung mit Artenschutz fördernden Maßnahmen (z.B. Blühstreifen), die Stilllegung von Waldflächen, Gehölz-anpflanzungen oder Gewässerrenaturierungen.

Da der SuedLink als Erdkabel realisiert wird, hat das Vorhaben zweifelsfrei die größten Auswirkungen auf das Schutzgut Boden. Der Arbeitsstreifen, der durch NordOstHessen verläuft, betrifft vor allem landwirtschaftliche Flächen, die aufgebaggert werden. Bei Waldflächen wird nicht in die Geländeoberfläche eingegriffen, da diese mit verschiedenen Bohrtechniken geschlossen gequert werden.

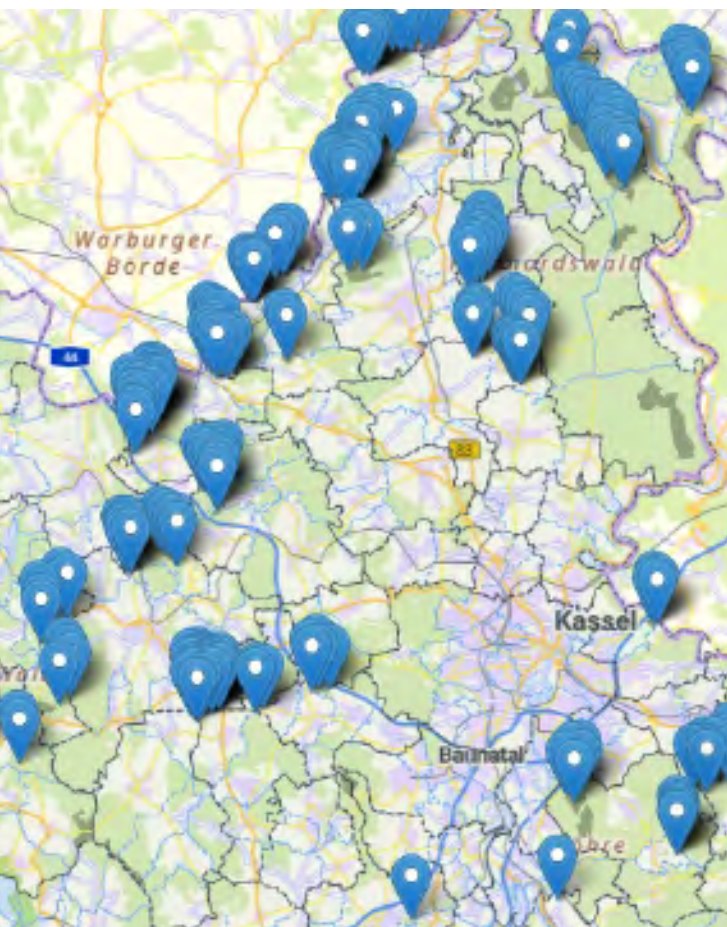
Teil des Projekts sind mehrere Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, mit denen eine hohe Biodiversität erreicht werden soll. Unter anderem werden auf fast 1.000 m² Bäume und auf knapp 2.000 m² Hecken gepflanzt, rund 1.700 m² Grünland aufgewertet, 5.250 m² Streuobstbestände und 20.600 m² Blühstreifen angelegt. Zusätzlich werden in einem FFH-Gebiet Kalkmagerrasen gefördert.

Und auch damit ist noch nicht alles getan: Die Kolleginnen und Kollegen prüfen fortlaufend, dass es bei der Ausführung nicht zu unbeabsichtigten Beeinträchtigungen oder Schäden kommt. Das kann immer mal vorkommen, muss aber möglichst vermieden oder zumindest ausgeglichen werden. Die ONB bleibt auch nach der Genehmigung ganz nah am Projekt und begleitet den Bau der Trasse bis zur Fertigstellung.



WISSENSMANAGEMENT

DAS WISSENSPORTAL DER OBEREN NATUR- SCHUTZBEHÖRDE



Kartografische Verortung von Informationen
(hier: Windkraftanlagen)

Große Mengen an Informationen sammeln und für alle sichtbar aufbereiten, wiederkehrende Arbeitsabläufe standardisieren, und das alles zentral verwaltet, um Informationslücken zu vermeiden – ist das in einem System möglich? Die Obere Naturschutzbehörde (ONB) beim RP Kassel stellte sich genau diese Frage, um künftig noch effizienter zu sein. Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besitzen ein tiefes Fach- und Erfahrungswissen über Verfahren, Projekte und regionale Gegebenheiten vor Ort. Dieses Wissen sollte an einem zentralen Ort gebündelt werden, damit es einerseits für alle Kolleginnen und Kollegen verfügbar ist und bei vergleichbaren Fällen schnell abgerufen werden kann. Andererseits darf dieses Wissen auch bei personellen Wechsels oder dem Ausscheiden langjähriger Mitarbeitender nicht verloren gehen.

Um dieses wertvolle Wissen zu bewahren und innerhalb der ONB für alle nutzbar zu machen, wurde vor fünf Jahren der Grundstein für ein modernes Wissensmanagement-Portal (WiMa-Portal) gelegt. Ziel war es, ein System zu etablieren, das den Wissenstransfer sicherstellt und eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit der beiden Naturschutz-Dezernate 24 und 27 ermöglicht.

Smart suchen und zusammenarbeiten

Die Anforderungen waren gesetzt. Jetzt galt es, eine Lösung zu erarbeiten, die auf die individuellen und fachspezifischen Anforderungen der ONB maßgeschneidert ist. Nach der inhaltlichen Konzeption des WiMa-Portals und der Auswahl einer geeigne-

ten Software durch die ONB wurde gemeinsam mit den Dezernaten Z1 und Z6 an der technischen Umsetzung gearbeitet.

Entstanden ist ein Wissensportal, das beim RP Kassel und dem Land Hessen bislang einzigartig ist. Das WiMa-Portal vereint bekannte Anwendungen, wie eine Dokumentenablage, und erweitert diese auf innovative Weise, um zusammenarbeiten und Wissen strukturiert organisieren zu können. Es ist eine kollaborative Wissensdatenbank, in der Mitarbeitende Informationen abrufen und gemeinsam Inhalte erstellen, bearbeiten und aktualisieren. Über eine intelligente Suche durchforsten Kolleginnen und Kollegen Dokumente nach Schlagworten und Textinhalten, welche nach beliebigen Kriterien sortierbar sind.

Alles auf einer Karte

Die große Herausforderung bei der Umsetzung war es, den regionalen Besonderheiten im Regierungsbezirk Kassel gerecht zu werden und die Einsatzregionen der ONB abzubilden. Hierfür werden Informationen und Dokumente mit geografischen Daten verknüpft. Konkret heißt das, dass auf einer Karte Gutachten, Erfassungen und Verfahren hinterlegt sind, die zu diesem Ort gehören. Etwa zu Fledermäusen am Wattenberg bei Martinshagen oder zum Feuersalamander im Milseburgtunnel. Der Vorteil dieser Darstellung ist, dass einerseits im direkten Umkreis eines Ortes alle relevanten Arten- und Naturschutzangelegenheiten erkennbar sind. Andererseits finden Mitarbeitende auch im Vertretungsfall schnell und effizient alle benötigten Informationen, um bei externen Anfragen sprachfähig zu sein.

Effiziente Zusammen- arbeit durch Standard- prozesse

Die ONB hat damit den Startpunkt für ein systematisches Wissensmanagement gesetzt. Perspektivisch soll das Konzept weiterentwickelt und auf das gesamte RP Kassel ausgeweitet werden. Das WiMa-Portal ist auf die besonderen Anforderungen der ONB zu-



Kartografische Verortung von Dateien (hier: Gutachten)

geschnitten. Es gibt aber mehrere Anknüpfungspunkte, die das System auch für andere Dezernate interessant machen. Im Wissensportal sind standardisierte Arbeitsabläufe hinterlegt, die für alle einsehbar sind und Schritt für Schritt nach demselben Schema laufen. Zum Beispiel werden bei der Ausweisung eines Naturschutzgebietes die zu erledigenden Arbeitsschritte angezeigt, die benötigten Dokumente hinterlegt und der aktuelle Status ausgewiesen. Dies lässt sich auf nahezu alle Sachbereiche ausweiten. Die zentrale und intelligente Verwaltung nicht aktenrelevanter Dokumente ist ebenfalls in allen Fachbereichen von Vorteil. Zudem wird das System in der jeweiligen Organisationseinheit von einem Redaktionsteam betreut, welches aktuelle Entwicklungen, wichtige neue Informationen und Aktualisierungen unmittelbar einpflegen kann.

KI-Assistenten ziehen ein

Künftig wird ein dezernatseigener KI-Chatbot integriert, der Suchanfragen beantwortet und sich dabei auf Dateien beruft, die im WiMa-Portal hinterlegt sind. Gefüttert mit den relevanten Dokumenten und Informationen gibt der KI-Assistent bei komplexen Abfragen Auskunft mit den dafür verwendeten Quellen. Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern erleichtert das die Recherchearbeit erheblich. Die sachgerechte vorgangs- und ortsbezogene Bearbeitung liegt aber weiterhin bei ihnen. Standardverfahren können dadurch künftig aber effizienter bearbeitet werden.

Nachdem das Wissensportal erfolgreich in der ONB umgesetzt ist, soll es schrittweise im gesamten RP Kassel angewendet werden. Künftig könnten auch weitere Behörden des Landes Hessen davon profitieren. Das RP Kassel ist einmal mehr digitale Modellbehörde.

WISSENSMANAGEMENT

REVERSE MENTORING

ANWÄRTERIN ALICIA NEIDERT UND

REGIERUNGSVIZEPRÄSIDENT ROLF RICHTER

im Interview



MENTOR & MENTEE:

Zwei Personen bilden ein Tandem aus „Lehrendem“ und „Lernendem“. Dieses Konzept findet in Unternehmen und immer mehr Behörden Anwendung. Das Spannende dabei: Mentee ist meist eine erfahrene Führungskraft. Regierungsvizepräsident (RVP) Rolf Richter ist beim zweiten Durchlauf des Reverse Mentoring im RP Kassel als Mentee dabei. Seine Mentorin Alicia Neidert, momentan Anwärtlerin, hilft ihm dabei, seine Digitalkompetenzen zu verbessern.

Herr Richter, sehen wir Sie bald öfter in den sozialen Medien?

Rolf Richter: Es stimmt, ich habe beim Reverse Mentoring mitgemacht, um mehr über digitales Arbeiten zu lernen. Dabei ging es auch um Social Media und die Möglichkeiten, die uns soziale Netzwerke geben. Aber ich kann Sie beruhigen, ich werde nicht der nächste Behörden-Influencer.

Sie sind bereits der zweite RVP, der am Reverse Mentoring teilnimmt. Wie war das für Sie, in die Rolle des Lernenden zurückzutreten?

Richter: Ich bin überrascht, wie viel ich gelernt habe. Ein paar Dinge kannte ich bereits, verwendete sie aber nicht. Frau Neidert hat mir geholfen, dass ich etwa Programme wie OneNote nun

effizient in meinem Arbeitsalltag einsetze. Ich bin schon immer offen gegenüber digitalen Prozessen gewesen, aber Frau Neidert zeigt mir weitere Perspektiven. Ich hoffe allerdings, dass ich meiner Mentorin ebenfalls etwas mitgeben konnte und wir voneinander gelernt haben. Respektvoll miteinander umgehen und Verständnis füreinander zeigen – darin sind wir beide gewachsen.

Alicia Neidert: Die Rollen der Mentorin und des Mentees sind auf dem Papier festgeschrieben. An einigen Stellen haben wir die Rollen aber auch unbewusst getauscht und uns gegenseitig Erfahrungen vermittelt. Ich glaube, ich kann für Sie und mich sprechen: Wir haben beide vom Reverse Mentoring profitiert.

Also sollten es andere Führungskräfte im Regierungspräsidium Ihnen gleichtun?

Richter: Unbedingt! Nicht nur, um sich selbst und eigene Denkweisen auf den Prüfstand zu stellen.

Zwei Punkte sind mir wichtig: Erstens, die aktuellen Führungskräfte müssen die Digitalisierung des RPs weiter vorantreiben. Was den Einsatz Künstlicher Intelligenz angeht, werden jetzt wichtige Grundsteine gelegt. Dafür braucht es die Bereitschaft, neue Prozesse zu etablieren und anzunehmen. Zweitens stellt die jüngere Generation die Führungskräfte von morgen. Wir „Alten“ müssen wissen, wie die ticken, wie sie sich auch abseits der klassischen Medien informieren. Nur so können wir sie bestmöglich unterstützen. Denn wir müssen sie im öffentlichen Dienst halten, wenn wir die Zukunft weiterhin in unseren Händen wissen wollen.

Sehen Sie große Unterschiede darin, wie jüngere und ältere Menschen sich informieren?

Richter: Ich merke es bei meinen beiden Söhnen, die Anfang zwanzig sind. Wenn die mich besuchen kommen und wir uns über das aktuelle Weltgeschehen unterhalten, dann merken wir schnell, dass wir unterschiedliche Quellen haben. Was nicht schlecht sein muss! Aber es ist ein Unterschied, ob ich mir jeden Abend die Tagesschau ansehe oder wöchentlich einen Nachrichtenpodcast höre. Das musste ich zunächst verstehen.

Wie läuft das Reverse Mentoring bei Ihnen ab? Sagen Sie, Frau Neidert, als Mentorin, was Herr Richter künftig anders machen muss und er hört aufmerksam zu?

Neidert: So in etwa, ja (lacht). Ich erzähle und erkläre ihm viel. So ist es auch gedacht. Bei jedem Treffen steht etwas Neues an, von Microsoft Office über Instagram bis zu digitalen Alltagsproblemen. Wir sind aber ständig im Dialog miteinander. Ich denke, dass er mir in der Zeit ebenfalls viel mitgegeben hat für mein weiteres Berufsleben.

Frau Neidert, Sie sind bereits zum zweiten Mal beim Reverse Mentoring dabei. Was denken Sie, können unsere Führungskräfte von Ihrer Generation lernen?

Neidert: Jüngere Menschen sind nicht per se besser im Umgang mit digitalen Neuheiten. Aber vielleicht gehen wir bewusster auf digitale Neuheiten zu. Wir öffnen uns und sehen den Mehrwert, den neue Programme oder Funktionen uns bieten.

Richter: Das deckt sich mit meinen Learnings: souveräner und selbstverständlicher mit Social Media und Digitalisierung umgehen. Auch mal neue Dinge ausprobieren, die vieles leichter und schneller machen. Und sich nicht immer ganz so ernst nehmen. Social Media kann interessant und spannend sein – es kann aber auch Spaß machen.

Und abseits der Digitalkompetenzen?

Richter: Offen auf Jüngere zugehen. Nicht etwas schlecht reden, nur weil es nicht so ist wie ich es bislang kannte. Man bekommt beim Reverse Mentoring andere Sichtweisen mit und hinterfragt danach automatisch seine eigenen. Junge Menschen bringen neue Ideen und Lösungswege mit. Auch wenn die mit unseren altbekannten nicht übereinstimmen, können sie sich lohnen.

Neidert: Dem kann ich mich nur anschließen. Offen auf andere zugehen und Neues entdecken – das fasst die Idee von Reverse Mentoring perfekt zusammen.



AUSBILDUNG AUSSERHALB DES RP

Das Regierungspräsidium Kassel unterstützt seine Auszubildenden, Anwärterinnen und Anwärter in dem Wunsch, ihren Horizont zu erweitern und über den Tellerrand zu blicken. Im Rahmen der Ausbildung und des dualen Studiums werden vielseitige Möglichkeiten für externe Praktika angeboten, welche sowohl bei benachbarten Kommunen als auch im Ausland absolviert werden können. Vier unserer engagierten Anwärterinnen und Auszubildenden berichten von ihren Erfahrungen während ihrer (internationalen) Einsätze.



LISA BABIK

Inspektoranwärterin
Public Administration

Ich hatte die Möglichkeit, für zwei Monate bei der Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union in Brüssel mitzuerleben, wie das Land Hessen auf europäischer Ebene arbeitet. Dort war ich dem Referat „Angelegenheiten des Hessischen Ministeriums für Finanzen“ zugeordnet und erhielt nicht nur umfassende Einblicke in die Arbeit der hessischen Landesvertretung, sondern auch in die europäischen Prozesse. Während meines Praktikums nahm ich an verschiedenen Informations- und Networking-Veranstaltungen teil und besuchte das Europäische Parlament, den Europäischen Rat sowie den Ausschuss der Regionen. Ich durfte nicht nur beobachten, sondern auch selbst tätig werden.

Zu meinen Hauptaufgaben zählte das Verfassen von Vermerken und Berichten für die Ministerien in Wiesbaden. Ein stetiger und frühzeitiger Austausch zwischen Ministerien und Landesvertretung ist zum Beispiel bei Gesetzgebungsverfahren auf Europaebene wichtig. So wird es dem Land Hessen ermöglicht, seine Interessen in den europäischen Gesetzgebungsprozess einzubringen.



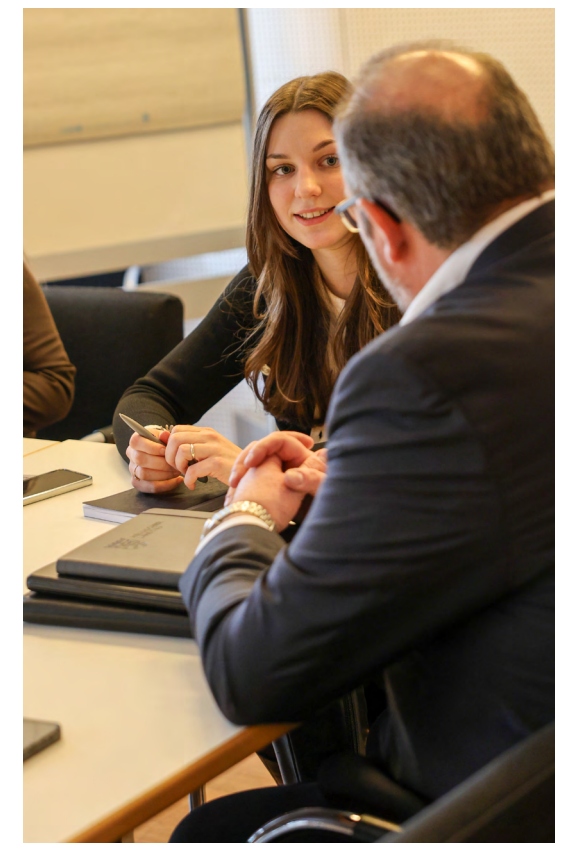
MARIA JESTÄDT

Inspektoranwärterin
Public Administration

Bei meinem Praktikum im Hessischen Landtag in Wiesbaden tauchte ich in abwechslungsreiche Themen ein und verfolgte z. B. den Entstehungsprozess eines Gesetzes. Zugeordnet war ich dem Bereich „Parlament“. Ich nahm an unterschiedlichen Fraktions- und Ausschusssitzungen teil oder las Stellungnahmen kommunaler Spitzenverbände. Es war außerdem spannend, die manchmal durchaus hitzigen Debatten in den Plenarsitzungen vor Ort mitzuerleben und zu beobachten, wie die Abgeordneten am Ende des Tages trotzdem freundschaftlich in den Feierabend gingen. Neben administrativen Aufgaben, wie dem Erstellen einer Praktikumsbescheinigung, recherchierte ich zu rechtlichen Grundlagen, verfasste eine Pressemitteilung oder schrieb einen Nachruf, der dann von der Landtagspräsidentin im Plenum vorgelesen wurde.

Zusätzlich konnte ich im Bereich politische Bildung aktiv werden und die Dialogveranstaltung „Politik erleben“ organisieren und mitgestalten, bei welcher Schülerinnen und Schüler den Landtagsabgeordneten Fragen stellen. Natürlich gab

es noch weitere Bereiche, in die ich reinschnuppern durfte, etwa in die Parlamentarischen Freundeskreise. Dies ist ein informeller, interfraktioneller Zusammenschluss von etwa 25 Abgeordneten im Hessischen Landtag, der auf bestehenden Kontakten zu bestimmten Ländern oder Regionen basiert und den Austausch sowie die Zusammenarbeit mit Parlamentariern und Repräsentanten dieser Partnerländer fördert. Für mich ergab sich dadurch die Gelegenheit, den polnischen Botschafter zu treffen.





PAULA HARBUSCH

Auszubildende zur
Verwaltungsfachangestellten

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten konnte ich durch Erasmus+ ein vierwöchiges Praktikum an der Deutschen Schule Lissabon (DSL) absolvieren. Sie ist die weltweit drittälteste deutsche Auslandsschule und betreut und unterrichtet ca. 1060 Kinder und Jugendliche.

Als Teil der Verwaltung konnte ich einen direkten Vergleich zum deutschen Schulsystem zie-

hen und einen guten Eindruck gewinnen, wie sich die beiden Systeme gleichen oder unterscheiden. Während meines Aufenthalts an der DSL nahm ich an den regelmäßigen Meetings der Digital Coaches teil, in denen alles rund um das Thema Digitalisierung und digitales Arbeiten besprochen wird.

So zum Beispiel der Zeitplan für Updates der Tablets, mit denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten. Die DSL verwendet zwei digitale Plattformen, mit denen die Schülerinnen und Schüler auf ihre Materialien zugreifen können, die ihnen von ihren Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden. Meine Aufgabe dabei war es, die Dateien in einheitliche Ordnersysteme zu übertragen, um einen gut organisierten Unterricht zu ermöglichen.



ALICIA NEIDERT

Inspektoranwärterin
Public Administration

Ich habe mich für einen Ausbildungsabschnitt bei der Justizvollzugsanstalt Schwalmstadt entschieden. Während meines Praktikums durfte ich die Abläufe und Strukturen der JVA kennenlernen, indem ich verschiedene Abteilungen durchlief und dabei den Mitarbeitenden über die Schulter schaute. Zu diesen Abteilungen gehörten zum Beispiel der Sozialdienst, das pädagogische Personal, der Psychologische und der Medizinische Dienst sowie Pfarrpersonen und Seelsorgende.

Die Teilnahme an Gesprächen zwischen den Mitarbeitenden und den Strafgefangenen ermöglichte es mir zum Beispiel, bei der Erstellung aktenrelevanter Berichte tatkräftig zu unterstützen. Durch das Lesen und Besprechen von Protokollen und Sachstandsmitteilungen für Gerichte oder Anwaltschaft habe ich viel Neues über das Hessische Justizvollzugssystem und die JVA Schwalmstadt gelernt. Auch administrative Aufgaben durfte ich übernehmen. Dazu zählten u. a. die Unterstützung bei der Verwaltung von Geld für Ausgänge der Inhaftierten, das Erstellen von Telefonkarten oder das Verfassen von Bescheiden über die Einstellung von Disziplinarverfahren. Sogar im Bildungsbereich war ich tätig und unterstützte einen der Inhaftierten im Mathematikunterricht.

So unterschiedlich die Berichte unserer Auszubildenden und drei Anwärtinnen sind, so einzig sind sie sich in einem Punkt: Wer etwas Neues entdecken, interessante Menschen kennenlernen und viele wertvolle Erfahrungen sammeln möchte, der bekommt mit einem externen Praktikum oder Auslandsaufenthalt die perfekte Gelegenheit dafür.

MEHR ZU DEN
AUSBILDUNGS-
MÖGLICHKEITEN
BEIM RP KASSEL





„Klimawandel in unserer Region“ im Naturkunde- museum Kassel

In der Dauerausstellung des Naturkundemuseums der Stadt Kassel können sich Besuchende seit Frühjahr 2025 im ergänzten Ausstellungsbereich zum Thema „Klimawandel in unserer Region“ informieren.

EMPFEHLUNG

Die Präsentation wurde gemeinsam vom Regierungspräsidium Kassel (Obere Naturschutzbehörde) und dem Naturkundemuseum entwickelt und wird im Laufe des Jahres noch erweitert. Der neue Bereich behandelt tierische Gewinner und Verlierer des Klimawandels unserer Region sowie die Auswirkungen des Klimawandels auf Fließgewässer.

In dem neuen Ausstellungsbereich werden in einer großen Vitrine zwölf hessische Tierarten vorgestellt, die bereits jetzt von den Folgen des Klimawandels profitieren oder darunter leiden. Gezeigt wird beispielsweise der Schmetterling Taubenschwänzchen, der mittlerweile vermehrt bei uns vorkommt. Im Gegensatz dazu bekommt die Kreuzkröte aufgrund von Trockenheit zunehmend Schwierigkeiten beim Laichen.

Ein weiterer Aspekt der Ausstellung sind „Fließgewässer im Klimawandel“. Hier hat das

Regierungspräsidium seine Expertise aus zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen in Nord- und Osthessen eingebracht. Zwei interaktive Stationen laden dazu ein, sich vertieft mit dem Süßwasserfisch „Europäische Äsche“ zu beschäftigen, der beispielsweise in der Eder vorkommt und hohe Ansprüche an seinen Lebensraum stellt.

Der vom Menschen verursachte Klimawandel zählt zu den weltweit größten Bedrohungen für die Artenvielfalt. Um dieses wichtige Thema für die Öffentlichkeit verständlich zu vermitteln, haben sich Regierungspräsidium und Naturkundemuseum zusammengetan und widmen den Auswirkungen des Klimawandels einen ganzen Bereich in der Dauerausstellung. Der erste Abschnitt zu Fließgewässern und Arten soll im Laufe des Jahres um einen weiteren Bereich rund um das Thema „Waldmoore“ ergänzt werden.

TERMINE

03. – 18.06.	Landesbereisung „Unser Dorf hat Zukunft“
12.06.	Tag der Karrierefelder beim RP Kassel
13. – 22.06.	Hessentag in Bad Vilbel
20.06. – 18.08.	Hersfelder Festspiele
30.06.	Fregatte Hessen zu Gast beim RP Kassel
09.07.	Hessenfest Berlin
Ende Juli bis Anfang August	Sommerreise „RP vor Ort“
27.08.	10 Jahre Science Park Kassel
09.09.	SmartNOH: Startups und öffentliche Verwaltung
16.09. – 22.09.	Europäische Mobilitätswoche
03.10.	Fest der deutschen Einheit Fritzlar
15. – 16.10.	„RP vor Ort“ Tourismus in NOH

AKTIONS- UND THEMENTAGE

23.06.	Tag des öffentlichen Dienstes
15.09.	Int. Tag der Demokratie
04.10.	Welttierschutztag
13.10.	Tag der Katastrophenvorbeugung

Abonnieren. #teildavon werden.
Das RP Kassel in den Sozialen Medien.



Wer war EDUARD?

Das Regierungspräsidium Kassel hat eine mehr als 150-jährige Geschichte. Damit ist es eine der ältesten noch bestehenden Behörden im Land Hessen. Als erster Regierungspräsident wurde im Jahr 1867 Eduard v. Moeller durch die neuen preußischen Landesherren eingesetzt. Er erwarb sich in kurzer Zeit große Anerkennung in der Bevölkerung.

Bereits damals prägten der Ausgleich von Bestehendem und Neuem, von Tradition und Innovation, sowie das komplexe Wechselspiel von Politik, Verwaltung und Gesellschaft sein Handeln.

Ein Spannungsfeld, das auch heute noch die Arbeit des Regierungspräsidiums prägt und von dem unser Onlinemagazin berichten soll. Deshalb trägt es seit 2024 den Namen EDUARD.



WIR DANKEN

allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Regierungspräsidiums Kassel, die am Entstehen dieser Ausgabe mitgearbeitet haben!

IMPRESSUM

Anbieter i.S.d. § 18 Abs. 1 MStV:

Regierungspräsidium Kassel
Am Alten Stadtschloss 1 | 34117 Kassel
Tel. (0561) 106-0 | rp-kassel.hessen.de

Verantwortlich i.S.d. § 18 Abs. 2 MStV:

Thomas Schwabauer, Präsidialbüro

Redaktion, Konzept:

Carolin Hohmeister, Öffentlichkeitsarbeit
Hendrik Kalvelage, Pressesprecher
Alexander Lütt, Pressereferent

Layout:

Janet Ochs, Öffentlichkeitsarbeit

BILDNACHWEIS

S. 01 Ani / Adobe Stock; S. 02 insta_photos / Adobe Stock, Regierungspräsidium Kassel; S. 03 Meyer Regionalmanagement Wiesbaden, Regierungspräsidium Kassel, Fridimedia / Adobe Stock; S. 04 Regierungspräsidium Kassel; S. 06 Nikita44 / Adobe Stock; S. 07 pepebaeza, Fridimedia / Adobe Stock; S. 08 – 12 insta_photos, fadi, phimprapha, insta_photos / Adobe Stock; S. 13 – 14 Regierungspräsidium Kassel; S. 15 tri / Adobe Stock; S. 16 Regierungspräsidium Kassel, Ayesha / Adobe Stock; S. 17 Massimo Cavallo / Adobe Stock; S. 18 Hessenmobil; S. 21 – 23 Regierungspräsidium Kassel; S. 24 BillionPhotos.com / Adobe Stock, Meyer Regionalmanagement Wiesbaden; S. 25 Regierungspräsidium Kassel; S. 26 FTN-STUDIO / Adobe Stock; S. 27 – 28 Regierungspräsidium Kassel; S. 30 LIGHTFIELD STUDIOS / Adobe Stock; S. 33 Regierungspräsidium Kassel; S. 34 – 37 Regierungspräsidium Kassel, Firman Dasmir, line-mafia / Adobe Stock; S. 38 – 42 Regierungspräsidium Kassel; S. 43 DOERS / Adobe Stock; S. 45 – 47 Regierungspräsidium Kassel; S. 48 – 50 Denys Rudyi, Ali / Adobe Stock; S. 51 PhotoSG / Adobe Stock; S. 52 verdian / Adobe Stock

Das Online-Magazin EDUARD erscheint zweimal jährlich. Gerne nehmen wir Sie in den E-Mail-Verteiler auf:

Hier geht es zum Gratis-Abo.

